Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Redaktion: Wilh. Röhling in Düsseldorf, Corneliusstr. 66. Berichte, kleine Beiträge rc. sind zunächst an den betr. Bezirksvorsitzenden einzusenden. Sämtliche Beiträge müssen bis Montags abends bei der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Die „Textilarbeiter-Zeitung" erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg. Expedition und Druck von Joh. van Acken in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65. Fernsprech-Nr. 1358.

Nr. 7. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 17. Februar 1906. Fernsprech-Nummer 4423. 8. Jahrgang.

Die Heimarbeit in der Textilindustrie.

Die Textilindustrie ist wohl dasjenige Gewerbe, in dem uns die Heimarbeit zuerst entgegentritt, wie ja auch Weberei und Spinnerei uns schon in den frühesten Zeiten der Geschichte der seßhaft gewordenen Menschheit begegnen. Es ist bekannt, daß der Bauer neben seiner landwirtschaftlichen Tätigkeit auch in den meisten Fällen Produzent von Webwaren war, und sobald sich mit der langsamen Entwickelung des Kapitalismus spekulative Köpfe fanden, die den Verlag der vom bäuerlichen Hausfleiß hergestellten Waren übernahmen, waren die ersten Hausindustriellen geboren. Bereits am Ende des 16. Jahrhunderts entsteht auf diese Weise das schlesische Leinengewerbe, und unter dem Einfluß merkantilistischer Lehren führte Friedrich der Große in Berlin und Potsdam, Heinrich von der Leyen in Krefeld die Seidenindustrie ein. In der damaligen Zeit gereichten diese Maßnahmen sowohl den betreffenden Erwerbstätigen wie den Landesteilen zu großem Nutzen. Die Dinge mußten sich aber ändern, als der Fabrikbetrieb, die maschinelle Herstellung von Textilwaren die Hausindustrie überflügelte. Wie das Handwerk sank auch die Heimarbeit in einen Zustand der Erstarrung zurück, und selbst die während der vierziger Jahre von der preußischen Regierung geübte Weberpolitik konnte die Heimarbeit nicht in gesundere Bahnen lenken. Man stellte damals aus Staatsmitteln Unterstützungen zur Errichtung von Fabriken, mechanischen Spinnereien und Webereien in den bedrängten Gebieten bereit. Fünfzig Jahre später kam man von diesem zweckmäßigen Wege wieder ab und ergriff Maßnahmen, die der Hausindustrie im Textilgewerbe zeitweilig aufhalfen, im übrigen aber sich als unzweckmäßig erwiesen und nur das kümmerliche Dasein speziell der hausindustriellen Weberei in Schlesien verlängerten. Schon Heine hat in seinen aufreizenden Liedern das Weberelend besungen, und in Hauptmanns „Webern" ist es mit krassem Naturalismus erneut geschildert.

Was den Umfang der Heimarbeit in der Textilindustrie anbelangt, so läßt sich seit 1882 ein bedeutender Rückgang konstatieren. Während wir 1882 über 235 000 Betriebe mit nahezu 290 000 Personen zählten, betrug 1895 die Zahl der Betriebe ca. 163 000 und die der Personen ca. 200 000. Das ist erfreulich, denn die zunehmende Heimarbeit „hält bleiern eine gesunde Wirtschaftsentwickelung nieder". Sie gefährdet, wie Helene Simon in der „Zukunft" (No. 18, Jahrg. XIV.) sehr richtig schreibt, nicht nur die Arbeiter, sondern wird zum bedrohlichen Volksseuchenherd. Freilich, der allgemeine Rückgang der heimindustriellen Arbeit im Textilgewerbe hat nicht einen Rückgang oder eine Minderung des Heimarbeiterelends zur Folge gehabt. In diesem wichtigen Punkte ist alles beim Alten geblieben, wenn nicht gar schlimmer geworden. Die gegenwärtige deutsche Heimarbeits-Ausstellung liefert sprechende Beweise für diese Behauptung, und es ist besonders erfreulich, daß sich sowohl der „freie" wie der christliche Verband an dieser Beweislieferung beteiligt haben.

Das Rheinland, besonders der Niederrhein ist mit einer reichhaltigen Sammlung von Plüsch- und Sammtmustern vertreten. Die schlesische Wasserschalweberei glänzt mit Stundenverdiensten von 3½—6½ Pfennig. Crotteudorf und Buchholz haben Kragenarbeit ausgestellt, die dort 7½ bezw. 3½ Pfg. Verdienst pro Stunde einbringt. In der sächsischen Posamentenindustrie, die namentlich im Erzgebirge ihren Sitz hat, und deren Erzeugnisse mehr oder weniger künstlerisch Wert haben, werden Löhne von 3 bis 13 Pfg. bezahlt. Gegen diese Entlohnung nimmt sich die Bezahlung von 14 Pfg. Stundenlohn in Oberfranken für die Herstellung des Stoffes für Scheuerlappen vorteilhaft aus. Thüringen ist mit Strick- und Wirkwaren vertreten. Für eine gestrickte Jacke zahlt man in Apolda dem Stricker 30, der Näherin ganze 13 Pfg. Stundenlohn. Wenn in der Fabrikation von Strümpfen Stundenlöhne bis 25 Pfennig vorkommen, so muß man bedenken, daß die betreffenden Strickerinnen sich teure Maschinen zulegen müssen und die Arbeit also erst nach Abzahlung der Maschine einigermaßen rentabel erscheint. In Hannover zahlt man für Strümpfe, die mit der Hand gestrickt sind, so niedrige Löhne, daß sich Stundenverdienste von 6 und 8 Pfg. ergeben. Die äußerst mühsame Rahmenarbeit wird ebenfalls sehr schlecht bezahlt. An einem Ziereckchen, daß 8 Stunden Arbeit erfordert, verdient die betreffende Arbeiterin 25 Pfg. Recht wirksam werden diese Hungerlohnangaben von Photographien unterstützt, die das Wohnungselend der betreffenden Arbeiter besser als Worte schildern. **Bei dem Besuch der Ausstellung durch die deutsche Kaiserin ist es gerade die Textilindustrie gewesen, die mit ihren, für unser Kulturniveau tatsächlich beschämend niedrigen Löhnen der Kaiserin die sehr berechtigten Worte abgenötigt hat: „Das darf so nicht weiter gehen!"** Als bei den Schaukästen des christlichen Textilarbeiterverbandes das weißseidene Band mit den blauen Kornblumen und den Worten darunter „Heil, Kaiser, Dir!" das Auge der hohen Besucherin auf sich lenkte, konnte sich's die Führerin nicht versagen zu bemerken: „Ob wohl der rheinische Bandweber, der dies für noch nicht 20 Pfg. Stundenlohn gewirkt hat, dabei dachte: „Wenn das unser Kaiser, unsere Kaiserin sieht, ob sie dann nicht helfen werden, daß es anders wird?" — Mögen diese Worte nicht wirkungslos bei der Regierung und der Arbeiterschaft verhallen. Gerade die letztere hat nach der Ausstellung erneut die Aufgabe, fortzufahren mit der Organisation und Aufklärung der Heimarbeiterschaft. Und nicht nur dieser. Auch die noch außerhalb der Organisation stehenden, nicht hausindustriellen Berufsgenossen müssen für die Gewerkschaft gewonnen werden. Denn, je größer das Heer der Rufer, um so lauter seine Stimme, um so nachhaltiger der Eindruck seiner Unternehmungen, Wünsche und Forderungen.

* * *

Wir hatten schon in unserem ersten Artikel betont, daß sich an der diesmaligen Ausstellung, im Gegensatz zu dem Heimarbeiterkongreß von 1904 die Gewerkschaften aller Richtungen beteiligen. Das „Korrespondenzblatt" der sozialdemokratischen Gewerkschaften nimmt hiervon Notiz und bemerkt dazu:

> „Wenn dieser Schritt dahin gedeutet werden kann, daß die christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften fortan nicht mehr gesonnen sind, der Mehrheit der organisierten Arbeiter hemmend mit feigen Brodeleien in den Weg zu treten, wenn sie sich der Bedeutung der großen, gemeinsamen Aufgaben mehr und mehr bewußt werden, so hätte die deutsche Heimarbeiterausstellung auch für die innere Kräftigung der Arbeiterschaft außerordentliches geleistet."

Wir quittieren die in dieser Bemerkung (allerdings und das mit guter Absicht versteckte) notgedrungene Anerkennung der Existenzberechtigung unserer christlichen Gewerkschaften, weisen aber mit Entschiedenheit den unmotivierten Vorwurf der feigen Brodelei zurück. Wo man ehrlich und unter Beachtung unserer Grundsätze mit uns verhandeln will, da reichen wir gern die Hand zu gemeinsamem Vorgehen. Im anderen Falle aber besitzen wir Ehrgefühl genug, um uns nicht zu Schleppenträgern und Nachläufern herzugeben.

Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands und die Heimarbeit-Ausstellung.

Wie bereits früher mitgeteilt wurde, hat auch unsere Organisation sich als Aussteller an dem Unternehmen beteiligt. Wir haben uns indessen darauf beschränkt, eine Anzahl Erzeugnisse der niederrheinischen Hausweberei nach Berlin zu senden und wird den Besuchern eine orientierende Begleitschrift folgenden Inhalts übergeben:

Seit einem halben Jahrhundert herrscht am Niederrhein — wir denken hier speziell an die Bezirke Krefeld und Elberfeld-Barmen — die Textilindustrie und zwar vornehmlich die Fabrikation von Sammt-, Seiden- und Halbseidenstoffen vor. Bevor der mechanische Kraftwebstuhl, welcher je nach der Qualität der Ware das 15- bis 30fache Quantum des Handwebstuhls produziert, seinen siegreichen Einzug in die Textilindustrie gehalten und die moderne Verbreitung gefunden hat, gab es für die Heimarbeit in der niederrheinischen Textilindustrie und ihre Arbeiter sogar zeitweise Glanzperioden, so z. B. in den ersten Jahren nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges. Die Fabrikanten wurden vielfach zu Millionären, und die Arbeiter hatten ihren reichlichen Verdienst. Allerdings wurden die „fetten Jahre" auch häufig genug empfindlich durch „magere" unterbrochen. Ende der 70er und anfangs der 80er Jahre nahm die Arbeitslosigkeit der Heimarbeiter im Krefelder Bezirk einige Male einen derartigen Umfang an, daß die Weber seitens der Kommunen scharenweise als — Chausseearbeiter und dergl. beschäftigt wurden, zu einem Lohn von 50—75 Pfg. täglich. — Die neuzeitlichen technischen Erfindungen haben bekanntlich auch in der Textilindustrie geradezu revolutionäre Umwälzungen hervorgebracht. Der ehemals „freie" Handweber, der sich stolz als Handwerker bezeichnete und vielfach Lehrlinge und Gesellen beschäftigte, mußte mehr und mehr die Erfahrung machen, daß seine „freie Handwerker-Existenz" auf Sand gebaut sei. Nur schwer ergab er sich in sein Schicksal, allein die Verhältnisse wurden unerbittlich. Sie zwangen ihn, den ihm so lieb gewordenen Handwebstuhl und die übrigen zum „Handwerk" gehörenden Geräte entweder für ein Spottgeld zu verkaufen oder als — Brennholz zu benutzen. Sie zwangen ihn gleichfalls, die Freiheit blutenden Herzens aufzugeben, zum „Sklaven der Maschine" zu werden und sich unter das ungewohnte Joch einer Fabrikordnung zu beugen. Die Heimarbeiter vulgo Webermeister, welche dem Niedergang ihres Gewerbes einen Damm entgegensetzen wollten, griffen zu einem bis dahin unerhörten Mittel: sie organisierten sich. Allein auch die Webereinnungen konnten erklärlicherweise den Kampf mit den technischen Fortschritten nicht erfolgreich aufnehmen. Als man dies erkannte, sollte die Gesetzgebung helfend eingreifen. Man sandte u. a. eine Deputation an den hochsel. Kaiser Wilhelm I., allein nachhaltige praktische Erfolge blieben aus. So sank denn die Zahl der heimindustriellen Arbeiter in der niederrheinischen Textilindustrie von 1880—1900 rapide. Der Fabrikbetrieb hatte im allgemeinen über die Heimarbeit in der niederrheinischen Textilindustrie einen vollkommenen Sieg davon getragen, und mehr und mehr haben sich die Dinge so gestaltet, daß in der Regel nur noch Spezialartikel als Heimarbeit angefertigt werden, welche sich für die Fabrik entweder gar nicht oder fast nicht eignen.

Auch in den

letzten Jahren ist ein weiterer Rückgang

der Heimarbeit in der niederrheinischen Textilindustrie zu konstatieren. Die Krefelder Handelskammer gibt alljährlich einen statistischen Jahresbericht über die Entwickelung der Sammt- und Seidenindustrie ihres Bezirks heraus, der zwar nicht das ganze niederrheinische Seidenindustriegebiet, wohl aber sämtliche Krefelder Firmen und deren auswärtige Heimarbeiter umfaßt. Nach dieser Statistik waren als Heimarbeiter (Weber) beschäftigt:

	1900	1901	1902	1903	1904
Sammtwaren	846	649	614	532	487
Sammtband	221	234	173	126	104
Seiden- und Halbseiden-Stoffe	5834	5410	4916	4069	3756
Stoffband	262	258	313	538	489

Demnach ist die Zahl der Sammt-Hausweber (inkl. Band) innerhalb vier Jahren gesunken von 1137 auf 591; das Minus beträgt 467 Arbeiter = 45%. Die Zahl der Stoff-Hausweber (inkl. Band) sank im gleichen Zeitraum von 6096 auf 4245; nach anderer Beschäftigung mußten sich umsehen 1651 Stoffweber = 27%. Insgesamt mußten allein im Krefelder Bezirk 2127 Hausweber (= rund 30%) ihren bisherigen Beruf aufgeben — innerhalb vier Jahren. Wie man sich leicht denken kann, ist der ganze Rückgang der Heimarbeit im niederrheinischen Textilindustriegebiet noch nicht aus diesen Zahlen ersichtlich, denn 1) handelt es sich hier nur um den begrenzten Krefelder Bezirk, und 2) kommen außer den Webern noch viele Hilfsarbeiter meist weiblichen Geschlechts (Spulerinnen, Scheererinnen rc.) inbetracht, deren Existenz von derjenigen der Weber abhängig ist.

Die Arbeits- und Lohnverhältnisse

der textilindustriellen Heimarbeiter des Niederrheins sind — vielleicht nicht so ganz trostlos wie in der Konfektion, allein — immerhin traurig genug. Zu berücksichtigen ist, daß es sich um gelernte Arbeiter handelt. Von unseren Ausstellungsgegenständen ist folgendes festgestellt:

Gegenstand	Quantum	Arbeitslohn pro Stunde	Stunden pro Tag	Arbeitszeit pro Woche	Reiner Lohn pro Woche
Herstellungsort: Krefeld und Umgegend.		Pf.			Mk.
Jaquard-Sammt-Band	Meter (doppeltbreit)	1,90	9	13	15,—
„ „ „	Meter (5 Bänder nebeneinander)	2,60	13	13	14,10
„ Sammt	Meter	2,30	10½	13	15,10
Seiden-Krawattenstoff	„	3,70	20	13	17¼ 13,20
„ „	„	0,75	4	12	17½ 12,60
„ „	„	0,75	4½	13	16½ 13,44
„ „	„	0,50	2¾	14	16
„ „	„	0,50	3	12	15
„ Kleiderstoff	„	0,55	3½	14	14
„ Schirmstoff	„	0,70	4½	13½	14
„ „	„	0,55	3½	14	14½ 13,90
„ „	„	1,10	5½	14	18¼ 15,30
„ „	„	1,10	6½	14	18¼ 15,20
„ „	„	0,95	5¼	13	18½ 12,90
„ Portrait-Jaquardstoff	12 Portraits	3,00	10	10	27 16,20
„ Kragen-Sammt	Meter	3,60	15	17	20 16,80
„ „	„	2,80	12	14	19 14,50
„ „	„	3,30	15	17	19 15,80
„ „	„	3,20	10	14	19 15,20

in den Streik. Bemerkt sei noch, daß damals sowohl der Ausschuß als auch der Bezirksvorsitzende alles getan haben, um die Sache beizulegen. Aber alles half nichts, die Arbeiter sollten zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen. Weil die Arbeiter dieses nicht getan haben, deshalb werden dieselben jetzt noch im Verwaltungsbericht als „übel beraten" und als „starrsinnig" bezeichnet. Doch hiermit nicht genug, der Verwaltungsbericht soll, wie in früheren Jahren, gedruckt und vervielfältigt werden, den Arbeitern wird hiermit das Kain-Zeichen für alle Zeiten aufgedrückt.

Gleich nach der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime mit nachfolgender Tagesordnung und beigedruckten Beschlüssen:

4. Gehaltsregulierungen. Anschließend an die Etatsberatung wird auf die vorliegenden Anträge hin folgendes beschlossen:

a. Dem Bademeister Jungstadt wird eine Pensionsberechtigung verliehen, seine Anstellung auf dreimonatliche Kündigung aber beibehalten.

b. Dem Stadtbaumeister Ulrich wird vom 1. April 1906 ab eine Erhöhung des Diensteinkommens in der Weise bewilligt, daß er vom Reingewinn des Wasserwerks 2%, mindestens aber 200 Mk. und höchstens 350 Mk. als Tantieme und als Stadtbaumeister eine Gehaltserhöhung von 225 Mk. erhält.

c. Dem Vollziehungsbeamten Bardohl wird eine Erhöhung seiner Besoldung für Austragen der Rechnungen von 350 auf 400 Mk. bewilligt und zwar vom 1. April 1906 ab.

d. Dem Polizei-Kommissar Bergmann, welcher seine Dienstwohnung (zu 350 Mk. berechnet) hat verlassen müssen und jetzt eine Miete von 660 Mk. bezahlt, soll eine persönliche nicht pensionsberechtigte Gehaltszulage von 150 Mk. vom 1. April 1906 ab erhalten.

e. Die Remuneration des Bibliothekars der Volksbibliothek, Schlemmer, wird von 100 auf 150 Mk. erhöht.

Hier kommen also fünf städtische Beamte um Erhöhung oder Regulierung ihrer Gehälter ein. Dieselbe wird denselben in entsprechender Weise bewilligt. Man erlaubt uns doch nun eine Frage. Haben die Arbeiter etwas anders verlangt und erstrebt als nur eine ganz bescheidene Aufbesserung ihrer kargen Löhne? Oder waren vielleicht die Löhne und das Los der inbetracht kommenden Arbeiter so rosig, daß sie keiner Aufbesserung bedurften? Oder ist es nicht etwa dasselbe, wenn zwei dasselbe tun???

Wir gönnen von Herzen gern den Beamten von Dülken ihre Aufbesserung. Unseres Erachtens sind die Arbeiter ebenso berechtigt, ihr Los zu verbessern wie die andern Stände. Jedenfalls werden die Arbeiter auch wohl in Dülken Steuern bezahlen müssen. Daß der Generalsekretär des Scharfmacherverbandes, Herr Buek, die Arbeiter nicht als gleichberechtigt anerkennt, finden wir nicht weiter verwunderlich. Unbekannt war uns aber bisheran, daß der Geist des Herrn Buek bereits in die Verwaltung der Stadt Dülken eingedrungen ist.

Lohnbewegungen und Arbeitsstreitigkeiten.

Aachen.

In der Weberei der Firma Marx und Auerbach haben die Weber, an Zahl 74, die Kündigung eingereicht. Um nicht kontraktbrüchig zu werden, webt jeder sein Stück ab. Die Kündigung ist erfolgt infolge von Differenzen über den bei schlechtem Material zu zahlenden Mindestlohn. Die Verhandlungen zwischen der Arbeiterschaft und der Firma über diesen Standpunkt dauern schon seit Mitte Dezember. Die Arbeiter klagen über schlechtes Material im Geschirr sowie in Kette und Schuß; außerdem über zeitweise langes Warten auf neues Material. Die Belegschaft verlangte einen Mindestlohn von 3 Mk. pro Tag für schlechtgehende Arbeiten. Bei Warten auf Material zahlte die Firma früher 25 Pfg. pro Stunde, wobei die Weber in der Fabrik beschäftigt wurden mit Aufräumen 2c. Hierfür verlangten die Arbeiter 30 Pfg. Diese Forderung bewilligte die Firma. Sie lehnte aber die Zahlung eines Mindestlohnes von 3 Mk. ab, sowie ferner die Forderungen, für frisch eingereihte Kämme 2 Mk. und für Einrichten von Ketten, die außerhalb des Stuhles nicht vom Weber selbst geknotet sind, pro 100 Faden 2 Pfg. zu zahlen. — Der Arbeitgeberverband für die Aachener Textilindustrie hatte seine Kommission beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Die Kommission stellte sich auf den Standpunkt, daß der Durchschnittsverdienst von ca. 3,30 Mk. pro Tag genüge, daß die Firma aber verpflichtet sei, für besseres Kamm- und Webmaterial zu sorgen. Die Firma versprach, bei dem noch vorhandenen schlechten Material Zusatz zu zahlen. Ein Mitglied des Fabrikausschusses, das jetzt über schlechte Arbeit Klage erhob, erhielt einen Zusatz von 1½ Pfg. pro tausend Schuß. Darauf kam er auf 2,50 Mk. Tagesverdienst. Der Direktor hatte die Mitglieder des Ausschusses im Beisein des Vertreters unseres Verbandes als „tüchtige, intelligente Weber" bezeichnet. Jetzt bezeichnete die Firma dem Arbeitgeberverbande gegenüber den betreffenden Weber als „mittelmäßigen Weber". Dies wurde in einer Belegschaftsversammlung zurückgewiesen und die Einreichung der Kündigung beschlossen. Offiziell hat der Arbeitgeberverband zu der Angelegenheit noch nicht Stellung genommen.

M.-Gladbach.

Die Weber der Firma Rud. Everling u. Cie. waren an diese um eine Lohnaufbesserung herangetreten. Es schien aber, daß die Firma den Wünschen der Arbeiter kein Entgegenkommen zeigen wollte. Aus diesem Grunde beschlossen die Arbeiter, die Kündigung einzureichen. Als es soweit gekommen war, sah die Firma den Ernst der Situation ein; sie zog nun die Wünsche der Weber in ernste Erwägung und bewilligte soviel, daß die Weber von einer Kündigung absahen.

Bei der Firma Bornefeld u. Jansen haben etwa 60 Weber wegen Lohndifferenzen die Kündigung eingereicht. Hoffentlich läßt die Firma es nicht auf einen Streik ankommen.

Zur Stoffweberbewegung in Krefeld.

Ein Kollege schreibt uns aus Krefeld:

Wenn in einer Branche der Textilindustrie Mißstände herrschen, so in der niederrheinischen Stoffindustrie. Tausende und abertausende Arbeiter und Arbeiterinnen sind in dieser Branche in und um Krefeld beschäftigt. Zu den größten Mißständen in der Stoffindustrie sind wohl die ungleichen Lohnverhältnisse in den einzelnen Fabriken zu zählen. Die Löhne der Weber und Weberinnen schwanken zwischen 10 bis 20 Mark wöchentlich. Einzelne werden es auch noch wohl über 20 Mark bringen, doch das sind weiße Raben. Die übergroße Mehrzahl geht mit 15 oder 16 Mark wöchentlich nach Hause. In der Schererei und Winderei schwankt der Verdienst zwischen 9 und 18 Mark. Die Spulmädchen verdienen 8 bis 12 Mark. Wie kommt es aber, daß der Durchschnittsverdienst so gering und so verschieden ist? Es liegt eben an der Ungleichheit der Lohnlisten und an der Verschiedenartigkeit des Materials. Außerdem gibt es noch eine Anzahl Fabriken, wo gar keine Lohnliste aushängt, hier weiß der Arbeiter überhaupt nicht, was er zu beanspruchen hat, hier ist der Willkür der Fabrikanter Tür und Tor geöffnet. Schon in der Stoffweberbewegung vom Jahre 1898 war seitens der Verbände eine Kommission gewählt worden, welche die Aufgabe hatte, eine einheitliche Lohnliste auszuarbeiten, welche für alle Fabrikanten bindend sein sollte. Die Lohnliste wurde der Krefelder Handelskammer unterbreitet (einen Verband der Stoffabrikanten gab es damals noch nicht). Die Liste wurde seitens der Handelskammer geprüft, den Kommissionsmitgliedern und den Verbandsvertretern jedoch erklärt: die Einführung einer einheitlichen Lohnliste in der Stoffbranche sei eine Unmöglichkeit. Namentlich sträubten sich einige sehr große Fabrikanten gegen die Einführung derselben.

Ein weiterer Mißstand, welcher den Verdienst der Arbeiter ungünstig beeinflußt, ist minderwertiges Material. Was es heißt, mit einem schlechten Harnisch zu arbeiten oder schlechte Seide oder schlechten Einschlag zu verarbeiten, das kann nur der richtig beurteilen, welcher die Sache selber praktisch schon erprobt mußte. Treffen diese Punkte gar, was nicht selten vorkommt, bei einer Arbeit zusammen, dann muß die Arbeit für den Arbeiter oder für die Arbeiterin zur wahren Qual. Bleich und abgehärmt schaut dann der Arbeiter oder die Arbeiterin aus — ein Bild des Jammers.

Jetzt sind die Stoffweber wieder in Bewegung zwecks Einführung einer einheitlichen Lohnliste und Aushängung derselben in den Fabriken. Eine Lohnkommission ist gewählt, die je zur Hälfte aus Mitgliedern des deutschen und des christlichen Verbandes besteht und gemeinsam mit den Verbandsvertretern arbeitet die Kommission an der Erreichung des gesteckten Zieles. Sie hat dem Fabrikantenverbande die sogenannte Königsberger Lohnliste vorgelegt.

Der Fabrikantenverband hat durch seinen Schriftführer den Verbänden mitteilen lassen, er würde die Königsberger Lohnliste vervielfältigen lassen und dann jedem Fabrikanten ein Exemplar zustellen. Dann sollte eine gemeinschaftliche Sitzung des Fabrikantenverbandes abgehalten werden, wo jeder Fabrikant sich dazu äußern könne. Das Resultat würde dann den Verbänden mitgeteilt. Daß dieses aber ein sehr langer Weg werden wird, liegt wohl klar auf der Hand. In mehreren Fabriken, welche gut organisiert waren, sind deshalb die Arbeiter durch ihren Ausschuß schon vorstellig geworden, um einmal zu sehen, wie sich ihr Fabrikant dazu stellt.

In mehreren Fabriken in Krefeld wird aber schon über Königsbergerliste gezahlt, wieder in anderen wird ein Teil der Werke darüber bezahlt. Daß aber keine Reduzierung der Löhne stattfinden darf ist wohl selbstverständlich. Schreiber dieses ist der Ansicht, daß der Verdienst der Arbeiter den heutigen Lebensbedürfnissen eines Arbeiters bei weitem nicht mehr entspricht. Vor 10 Jahren mag derselbe passend gewesen sein, aber gerade die notwendigen Lebensmittel und ebenso die Wohnungsmieten haben in den letzten 10 Jahren eine bedeutende Steigerung erfahren. Woher sollen aber die Stoffarbeiter dieses alles herholen, sollen sie vielleicht als Abonnenten bei der Armenverwaltung eintreten? Oder gibt es einen anderen Weg?

Ja es gibt einen anderen Weg

und das ist **die Organisation, es ist der Verband der christlichen Textilarbeiter.** Was ist aber in und um Krefeld nicht schon alles versucht, um die Stoffarbeiter der Organisation zuzuführen. Im Sommer 1905 haben wieder mehrere öffentliche Versammlungen stattgefunden, welche gemeinschaftlich mit dem deutschen Textilarbeiterverbande einberufen waren. Diesen ganzen Winter hindurch sind gemeinschaftlich fast allabendlich Fabrikversammlungen abgehalten worden. Wie oft sind die Krefelder Stoffarbeiter schon gerufen worden, aber immer nur spärlich erschienen. Die Stoffweber von Krefeld waren bisher schlecht organisiert. Gewiß ist es mit der Organisation im Allgemeinen bedeutend besser geworden, aber noch lange nicht, wie es sein müßte.

Textilarbeiter und Arbeiterinnen des Niederrheins!

Schon des öftern hat der Krefelder Fabrikantenverband mit dem Schreckgespenst der allgemeinen Aussperrung gedroht. Zuletzt noch vor 14 Tagen während des Streiks der Zeugdrucker. Dieses fortwährende Spiel mit dem Feuer ist sehr gefährlich und es sollte uns Arbeitern zu denken geben. Und wo sollen die Unorganisierten im Falle einer Aussperrung bleiben? Mögen alle christlich-organisierten Textilarbeiter und Arbeiterinnen ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, mögen alle mehr als bisher agitatorisch tätig sein, um die Lauen und Gleichgültigen aufzurütteln und sie auf die uns drohende Gefahr aufmerksam machen. Es ist nicht genug, daß wir bloß Mitglieder des christlichen Verbandes sind, sondern ein jeder von uns muß auch ein Werber für denselben sein, damit wir nach innen und außen immer mehr erstarken. Dann wird auch die jetzige Bewegung zu unsern Gunsten verlaufen.

Mülhausen i. E.

Die Arbeiter der hiesigen Baumwollindustrie stehen in einer Lohnbewegung. Der „freie" Textilarbeiterverband reichte vor etwa 14 Tagen Forderungen ein. Die wichtigsten sind: zehnstündiger Arbeitstag nebst 15 Prozent Lohnerhöhung und Schaffung von Arbeiterausschüssen. Da der christliche Verband grundsätzlich ausgeschlossen werden sollte, ging derselbe selbständig vor und beantragte zunächst Einführung des zehneinhalbstündigen Arbeitstages nebst 10 Prozent Lohnerhöhung und nach einer sechs- bis achtmonatlichen Uebergangsfrist Gewährung des zehnstündigen Arbeitstages sowie Einführung von Arbeiterausschüssen. Die Forderungen wurden abgelehnt mit dem Hinweis auf die Konkurrenz, sowie auf den für die Baumwollindustrie so ungünstigen neuen Zolltarif. Dagegen erklärten sich die Arbeitgeber im Grundsatz mit einer gesetzlichen Einführung des Zehnstundentages einverstanden. Auf Veranlassung des „freien" Verbandes reichten nun am Mittwoch die Spinner, Anzieher und Conterarbeiterinnen der Firma Frei u. Cie. die Kündigung ein, worauf die Firma auch der übrigen Arbeiterschaft kündigte. Nunmehr haben sämtliche Baumwollindustriellen nach gemeinsamer Beratung einstimmig beschlossen, ihren sämtlichen Arbeitern zu kündigen, falls diejenigen der Firma Frei u. Cie. ihre Kündigung aufrechterhalten und am 21. d. M. tatsächlich die Arbeit einstellen sollten. Wird die Aussperrung perfekt, so werden davon 4—5000 Arbeiter betroffen.

Ronsdorf.

Schon seit längerer Zeit machte sich hier die Notwendigkeit geltend, die Löhne in den Fabrikbetrieben einheitlich zu regeln, da bald in der einen, bald in der andern Fabrik Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern entstanden. In einer Sitzung sämtlicher Arbeiterausschüsse wurden von jeder der drei inbetracht kommenden Organisationen zwei Vorstandsmitglieder gewählt, um gemeinsam zu der Lohnfrage Stellung zu nehmen. Als dann die Belegschaft der Firma Windrath und Hausmann eine 5%ige Lohnerhöhung forderte, und, weil selbige auf gütlichem Wege nicht zu erreichen war, die Kündigung einreichte, wurde obengenannte „Sechserkommission" seitens der Fabrikanten zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen. In dieser, sowie in einer späteren Sitzung erklärten die Fabrikanten, für alle am Strang gefärbten Bänder eine 2%ige Lohnerhöhung zu bewilligen, jedoch müßten die aus Rohmaterial herzustellenden Bänder zu den bisherigen Löhnen (45% nach der Lohnliste des bergischen Bandwirkermeisterverbandes) geliefert werden, weil dies die große Konkurrenz gebiete. Die Arbeiter gaben sich mit diesen Lohnsätzen zufrieden und handelte es sich nun noch um die einheitliche Regelung der Vorrichtlöhne. Zuerst kamen die Arbeiter der Firma Kellermann u. Spier inbetracht, welche bisher einen Tagelohn von 2 Mk. erhielten und nun 3 Mk. Tagelohn für Vorrichtungsarbeiten auf eigenem Bandwebstuhl und 3.50 Mk. für ebensolche Arbeiten auf fremdem Bandwebstuhl verlangten, da die Firma Meißner u. Künne ihren Arbeitern schon lange Zeit diesen Lohnsatz gibt. Die Unternehmer erklärten selbst, daß dieser Satz nicht zu hoch sei, aber sie schlugen einen Akkordsatz vor, wie er in den meisten Betrieben gezahlt wird. Da die „Sechserkommission" sich mit diesem Akkordsatz einverstanden erklärte und nur für einige Arbeiten eine kleine Erhöhung forderte, versprachen die anwesenden Unternehmer, bei ihrer Organisation für den vorgeschlagenen Tarif einzutreten und hofften, daß derselbe angenommen werde. Schon glaubten die Arbeiter, daß nun der Friede gesichert sei, als sie plötzlich erfahren mußten, daß die hiesigen Fabrikanten sich an ihren Gesamtverband gewandt hatten und somit dem gemeinsam aufgestellten Tarif den Todesstoß gaben.

Den Ronsdorfer Arbeitern wurde nun einfach ein Lohnsatz diktiert, mit welchem sie sich zufrieden geben sollten. Wie verlautet, haben die Unternehmer auch beschlossen, die Arbeiter im ganzen Bezirk auszusperren, wenn es nur einer Belegschaft einfallen sollte, zu streiken. Weil aber der diktierte Lohnsatz für die meisten Betriebe eine Lohnreduzierung bedeutet, fand am Samstag, den 3. Februar eine öffentliche, von 700 Personen besuchte Versammlung statt, welche sich mit der Lohnfrage befaßte. Nach den einleitenden Referaten des Gauleiters Steinbrink vom deutschen Textilarbeiterverbande sowie des Kollegen Röhling entspann sich eine lebhafte Diskussion, aus welcher hervorging, daß die Arbeiter unter keinen Umständen den von den Unternehmern aufgezwungenen Tarif annehmen könnten. So soll z. B. für das Andrehen mit Durchziehen pro 1000 Faden 1 Mk., ohne Durchziehen 80 Pfg. gezahlt werden. Warum denn „ohne Durchziehen" 80 Pfg.? Es ist doch selbstverständlich, daß der Arbeiter die angedrehten Fäden durchziehen muß. Oder will man vielleicht demjenigen Arbeiter, der auf einem fremden Stuhl andrehen hilft und in Ausnahmefällen die angedrehten Fäden nicht durchziehen kann (weil er vielleicht durch einen zweiten Arbeiter daran gehindert wird), 20 Pfg. pro 1000 Faden abziehen? Das wäre denn doch etwas stark. Bisher wurde einfach eine Mark gezahlt.

Ferner soll für Einpassieren ohne Anlanger 1,50 Mk. pro 1000 Faden) gezahlt werden. Wie die Unternehmer in der letzten Sitzung mit der „Sechserkommission" selbst eingestehen mußten, kann dieser Lohnsatz bei figurierten Bändern aber durchaus nicht in Betracht kommen, weil er viel zu niedrig ist; der aufgezwungene Tarif schweigt sich natürlich darüber aus. Dann wurde bisher in den meisten Fabriken für die Nebenarbeiten eine Vergütung von 2 Mk. gezahlt, auch diese sollen jetzt fortfallen. Den hiesigen Unternehmern wurde seitens ihres Gesamtverbandes auch noch freigestellt, anstatt der Akkord-Vorrichtlöhne einen Tagelohn zu zahlen, aber nicht wie die Kellermann'schen Arbeiter ihn forderten, sondern nur 2,50 Mk. auf eigenem und 3 Mk. auf fremdem Bandwebstuhl.

In oben erwähnter Versammlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche sich gegen den aufgezwungenen Tarif wandte und die Kellermann'schen Arbeiter aufforderte, ihre Forderung hochzuhalten. Da aber auf gütlichem Wege nichts mehr zu erreichen war, haben am Montag, den 5. Februar sämtliche Arbeiter der Firma Kellermann und Spier ihre Kündigung eingereicht. Herr Kellermann hatte dem Ausschuß mitgeteilt, er wolle gern die Forderung bewilligen, aber er dürfe es nicht wegen der Beschlüsse des Unternehmerverbandes.

Gewiß, diesen Einwand werden jetzt sämtliche Ronsdorfer Fabrikanten erheben. Warum aber zahlten sie denn den geforderten Lohn nicht, als sie es noch „durften"? Warum trommelten sie den Gesamtverband zusammen, anstatt mit der „Sechserkommission" auf friedlichem Wege weiter zu unterhandeln? Der Grund ist zu durchsichtig, man wollte eben die ganze Sache zum scheitern bringen. Weil nun die Lohnfrage einen so ernsten Charakter angenommen hat, gestattet hoffentlich der Unternehmerverband den hiesigen Fabrikanten, daß sie zwecks Einigung mit ihren Arbeitern selbständig vorgehen können. Oder sollte man es wirklich mit der geplanten Aussperrung versuchen wollen? Dann würden hierdurch aber nicht nur die Arbeiter schwer geschädigt, sondern ganz besonders die Unternehmer vom Schlage des Herrn Kellermann; und diese Herren können sich für ihren wirtschaftlichen Ruin dann bedanken bei „den Geistern, die sie riefen".

Aus dem Verbandsgebiete.

Erfolge der Hausagitation.

M.-Gl.-Neuwerk	27	männl.	9	weibl.	zus. 36
Brake-Milse	6	„	8	„	„ 14
M.-Gl.-Giesh.	27	„	13	„	„ 40
Krefeld III	26	männl.	9	weibl.	zus. 35
Ibbenbüren	3	„	2	„	„ 5
Hochneukirch	13	„	2	„	„ 15
Lörrach-Stetten	15	„	30	„	„ 45
Steinen	16	„	9	„	„ 25
Willich	1	„	2	„	„ 3
Borken	16	„	14	„	„ 30
Holt	23	„	11	„	„ 34
Höfen	1	„	43	„	„ 44
Ronsdorf	20	„	—	„	„ 20
Wettolsheim	11	„	—	„	„ 11
Metelen	10	„	15	„	„ 25
Weingarten	3	„	9	„	„ 12
St. Hubert	3	„	1	„	„ 4
Schiefbahn	12	„	8	„	„ 20
Maulburg	6	„	15	„	„ 21
Hinsbeck	4	„	—	„	„ 4
Hannover-Linden	18	„	14	„	„ 32
Greven	9	„	2	„	„ 11
Fischeln	3	„	11	„	„ 14
Brand	—	„	5	„	„ 5

* * *

Aachen. Eines guten Besuches erfreute sich unsere erste diesjährige Generalversammlung. Eingangs gab der Kassierer, Kollege Neujean, den Kassenbericht des letzten Quartals 1905. Ueber die stattgefundene Revision wurde Bericht erstattet und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Alsdann erstattete unser Vorsitzender, Kollege Koch, den Geschäftsbericht seit Verschmelzung der beiden Ortsgruppen. Aus demselben ist hervorzuheben, daß unsere Ortsgruppe während des Berichtsjahres sich nach außen hin die Achtung weiterer Kreise erworben habe. Eine Festigung nach innen sei durch die Erhöhung der Wochenbeiträge zu verzeichnen. Ein besonders erfreuliches Zeichen sei der Umstand, daß trotz der Erhöhung der Beiträge der Mitgliederbestand um über 400 gestiegen sei. Bei Zusammenlegung der Ortsgruppen waren nahezu 1100 Mitglieder vorhanden. Am Schlusse des Jahres jedoch über 1500. Während der Berichtszeit fanden 11 Vorstandssitzungen, 3 Generalversammlungen und eine öffentliche Versammlung statt. An 18 Belegschaftsversammlungen nahm der Vorstand teil. Für fast alle hiesigen Betriebe fanden Agitationsversammlungen statt. In 5 eigens hierzu arrangierten Versammlungen sprach unser Kollege Müller über die Invalidenversicherung. Dieselben erfreuten sich eines guten Besuches und trugen zur Belehrung der Mitglieder bei. Allmonatlich fand eine gemeinsame Versammlung der Vertrauensmänner und Vorstandsmitglieder statt. In diesen Versammlungen wurden einerseits die wichtigsten Tagesfragen besprochen und andererseits die Ansichten und Wünsche unserer Vertrauensmänner und Mitglieder entgegen genommen. Der aufopfernden Tätigkeit unserer Vertrauensmänner sei auch an dieser Stelle besonders gedacht. Mögen dieselben, wie bisheran, so auch fürderhin weiterarbeiten, denn ein tüchtiger Stamm zuverlässiger Vertrauensleute ist die beste Gewähr für die Weiterentwickelung unseres Verbandes. Sodann berichtete Kollege Linz über die Tätigkeit des hiesigen Gewerkschaftskartells während des verflossenen Jahres. Eine Diskussion über die beiden Referate fand nicht statt. Hierauf fand die Neuwahl eines ersten Vorsitzenden statt. Kollege Koch gab kurz die Gründe seines Rücktritts bekannt. Zum ersten Vorsitzenden wurde alsdann Arbeitersekretär Hubert Linz einstimmig gewählt. Zu Vorstandsmitgliedern wurden folgende Kollegen wieder- resp. neugewählt: Peter Kreutz, Math. Noye, Joh. Koch, Peter Peters, Jos. Förster, Johann Neujean, Winand Wiertz, Johann Klar, Andreas Deutz, Wilh. Faßbänder und Sauren. Zu Revisoren die Kollegen Beißel, Beck, Kessels und Neumann. Des ferneren wurden noch 16 Kollegen als Delegierte zum hiesigen Gewerkschaftskartell gewählt. Mit einem kurzen Schlußwort, worin der Vorsitzende alle Neugewählten bat, ihre ganze Kraft in den Dienst unserer guten Sache zu stellen, und alle Kollegen und besonders alle Kolleginnen zu pünktlichem und regem Versammlungsbesuch aufforderte, fand die erste diesjährige Versammlung ihren Abschluß.

NB. Alle Angelegenheiten in Sachen unserer Ortsgruppe sind für die Folge zu richten an die Adresse unseres Vorsitzenden Hubert Linz, Aachen, Peterstraße 59.

Amern. In unserm Orte, wo die Firma Biema ihren Sitz hat, will es noch nicht so recht gelingen, befriedigende Verhältnisse für die Arbeiter zu schaffen. Zwar ist es dem christlichen Textilarbeiterverband zu verdanken, daß die Löhne in etwa aufgebessert wurden (bis zu 20%), auch wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit eingeführt, sowie das Dreistuhlsystem abgeschafft. Es ist aber ein Uebelstand eingetreten, der diese Vorteile zu einem Teile wieder aufhebt. Es ist dieses das Verarbeiten schlechter Stoffe. Wir müssen hier mitunter ein Zeug verarbeiten, welches mit dem Wörtchen „Dreck" richtig eingeschätzt wird. Zwar ist es den Bemühungen unseres Bezirksvorsitzenden gelungen, den Arbeitgeber zu bewegen, in besonders schlimmen Fällen Vergütung zu zahlen, doch ist ein derartiger Zuschuß nicht ausreichend. Verdienste von 15, 12, 10 Mk. und noch weniger die Woche sind infolge schlechten Materials keine Seltenheiten. Da es bis jetzt leider noch nicht besser geworden ist, haben wir der Oeffentlichkeit diese Zeilen unterbreitet, um zu zeigen, wie es im gesegneten Rheinland mancherorts noch aussieht. Möchten doch alle Arbeiter und Arbeiterinnen hieraus ersehen, wie notwendig der gewerkschaftliche Zusammenschluß ist, denn nur vereint sind die Arbeiter stark, vereinzelt müssen sie verzweifeln.

Blumenberg. Am 28. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Zuerst wurde der Kassenbericht erstattet, welcher auch genehmigt wurde. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Aus demselben ging hervor, daß wir auch in diesem Jahre ein gutes Stück vorwärts gekommen sind. Es fanden nun die Neuwahlen statt. Der Vorsitzende, Kollege Hindsches, wurde einstimmig wiedergewählt. Als zweiter Schriftführer wurde gewählt Kollege Wagnes, als zweiter Kassierer Kollege Hüskens, zu Vertrauensleuten die Kollegen Pelzer und Eiermann, als Revisoren die Kollegen Deusen und Berger. Die Kollegen Jendges, Sonnenschein und Jansen als Karteldelegierte. In die Westendkommission wurden die Kollegen Schlabers, Hüskes, Gendches und Frenken gewählt. Nachdem die Wahl getätigt war, hielt unser erster Vorsitzender, Kollege Hindsches, einen Vortrag über den Arbeitsvertrag, woran sich eine lebhafte Diskussion schloß.

Brand. Am 29. Jan. hatten wir unsere Generalversammlung. Kollege Lance eröffnete dieselbe und verlas den Geschäftsbericht, in welchem den Mitgliedern noch einmal die Vorgänge des vergangenen Jahres klar vor Augen geführt wurden. Alsdann erstattete der Kassierer den Kassenbericht über die beiden letzten Quartale im besondern und über das ganze Jahr im allgemeinen. Auf Antrag der Revisoren wurde demselben Entlastung erteilt. Kollege Arnold Weber berichtete über die Tätigkeit des Ortskartells. Aus genanntem Berichte ging hervor, welche rege Tätigkeit das hiesige Ortskartell inbezug auf Agitation, sowie in Vertretung der Interessen der Mitglieder nach innen und außen entfaltet hat. Die nächste Aufgabe der Versammlung war die Vorstandswahl. Es schieden aus der erste und zweite Vorsitzende, der Kassierer und ein Beisitzer. Außerdem waren noch drei Revisoren und drei Delegierte für das Ortskartell zu wählen. Der Vorsitzende stellte seine Person dem Verbande wieder zur Verfügung und wurde er mit absoluter

Stimmenmehrheit wiedergewählt. Da die übrigen Kollegen nicht wieder gewählt zu werden wünschten, wurden an ihrer Stelle die Kollegen Joseph Ziemons, Wilhelm Henk und Joseph Hunds gewählt, als Revisoren die Kollegen Johann Hamacher, Joseph Jansen und Arnold Weber, als Delegierten für das Ortskartell Wilhelm Bartolomei, Eduard Hamacher und Theodor Wagemann. Zu Punkt Verschiedenes wurde der Antrag gestellt und einstimmig angenommen, den Beitrag für das Ortskartell von 10 auf 20 Pfg. pro Mitglied zu erhöhen. Nachdem der Vorsitzende allen Erschienenen gedankt und die neugewählten Vorstandsmitgliedern zu einer Sitzung eingeladen hatte, fand die schön verlaufene und gut besuchte Versammlung ihr Ende.

Cornelimünster. Unsere am 28. Januar abgehaltene Generalversammlung, die zugleich als eine Kundgebung zugunsten der gesetzlichen Einführung des zehnstündigen Arbeitstages vorgesehen war, ließ leider an Besuch zu wünschen übrig. Da der Referent am Erscheinen verhindert war, wies der Vorsitzende kurz auf die Bedeutung und Notwendigkeit einer kürzeren Arbeitszeit hin, und wurde darauf eine Resolution einstimmig angenommen, in der die Versammlung sich für die gesetzliche Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit erklärte und den Zentralvorstand beauftragte, eine diesbezügliche Eingabe an den Reichstag und Bundesrat zu richten. Der Rechnungsbericht unserer Ortsgruppe von 1905 ergab folgendes Bild: am 1. Januar 1905 Mitgliederbestand 107. Im Laufe des Jahres zugekommen 55, verzogen, bezw. ausgetreten usw. 28. Mitgliederbestand am 31. Dezember 135. Bestand der Ortsgruppenkasse am 1. Januar 1905 146,20 Mk. Gesamteinnahme 1616,47 Mk., an die Zentralkasse abgeliefert 1307,28 Mk., an Krankenunterstützung ausgezahlt 99,35 Mk. Ausgaben der Ortsgruppe 219,83 Mk. Bestand der Ortsgruppenkasse am 31. Dezember 136,05 Mk. Als Vorstandsmitglieder wurden die beiden ausscheidenden Kollegen Anton Beißel und Christ. Brandenberg mit großer Majorität wiedergewählt. Ferner wurden noch gewählt die Kollegen Joh. Stickelmann und Hubert Henk als Revisoren und die Kollegen Anton Beißel, Jakob Kohlen, Joh. Stickelmann und Christ. Brandenberg als Kartelldelegierte. Nachdem dann noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Düren. Am 28. Januar fand unsere satzungsgemäße Generalversammlung statt. Zum ersten Punkt, Rechnungsablage, erstattete der Kassierer ausführlichen Bericht. Es wurde denselben auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Nun folgte die Vorstandswahl, und wurden die ausscheidenden Kollegen Heinrich Schönbrenner, Gerhard Siegen, Peter Schmitz, Franz Brück und Peter Zimmermann einstimmig wiedergewählt. Die Kollegen Joseph Förster und Franz Schumacher wurden noch hinzugewählt. Hierauf erstattete der Schriftführer Bericht über unser Auskunftsbureau. Im Laufe dieses Jahres wurden 139 mündliche Auskünfte erteilt, außerdem wurden 42 Fälle schriftlich erledigt. Sämtliche Fälle wurden vom Schriftführer außer seiner Berufsarbeit erledigt. Die höchste Besuchsziffer wurde Sonntags mit 18 und an Wochentagen mit 7 erreicht. Bezüglich der Hausagitation wurde beschlossen, daß die Kollegen auf den Ortschaften die unorganisierten Arbeiter besuchen sollten. Das nötige Material können sie auf dem Bureau in Empfang nehmen.

Eitorf. Die am 28. Jan. stattgehabte Versammlung der Mitglieder der Ortsgruppe Eitorf des Textilarbeiterverbandes nahm einen schönen Verlauf. Auf der Bühne des Saales war die Büste Sr. Majestät aufgestellt, schön in grün und mit Fahnen geschmückt. Nachdem die Versammlung durch den Geschäftsführer eröffnet, hielt derselbe zur Feier des Tages eine in echt deutschem Tone gehaltene Kaiserrede, des hohen Geburtstagskindes in dankbarer Liebe und Hochachtung gedenkend, und bat die Arbeiter, stets treu zu stehen zu Kaiser und Reich, treu zu stehen zu Altar und Thron und alles fern zu halten von ihrer Arbeitsstätte und Familie, was sie nur irgendwie mit der Thron und Altar umstürzenden Sozialdemokratie in Berührung bringen könnte und zu bedenken, daß sie stets als gute Christen und treue deutsche Untertanen verpflichtet seien, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers und Gott, was Gottes ist und endete mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhem II. Es folgte dann die Tagesordnung: Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder. Zum Bericht des geschäftlichen Teiles teilte der Geschäftsführer mit, daß er die Ortsgruppe am 6. Jan. mit 71 Mitglieder übernommen, seitdem aber 55 neu hinzugetreten seien, sodaß die Gesamtstärke jetzt 126 Mitglieder beträgt, und zwar 76 männliche und 48 weibliche. Derselbe ermahnte dann die Mitglieder, recht fest zusammen zu halten und jeder an der Ausbreitung und Aufmunterung zum Beitritt in die Ortsgruppe zu arbeiten. Derselbe hat zur leichteren Bearbeitung die Ortschaften in Vertrauensbezirke eingeteilt. Nachdem dann noch der hochwürdige Herr Vikar Esser die Mitglieder ermahnt, recht treu zur Sache zu stehen und zu fleißigem Beitritt ersuchte, indem er ihnen auch nochmals, gleichfalls wie der Geschäftsführer, die Vorteile vor Augen führte, erklärte letzterer die Versammlung für geschlossen.

Erfenbach (Pfalz). Unsere für den 28. Januar anberaumte öffentliche Versammlung erfreute sich eines äußerst starken Besuches. Es war dies auch kein Wunder, nachdem unsere Gegner, die Hirsch-Dunckerschen, so gut vorgearbeitet hatten. Diese verschrieben sich nämlich für den Samstag Abend einen Referenten aus Heidelberg, der die christlichen Gewerkschaften in den Boden hinein verdammen sollte, leider aber schlechten Erfolg erzielte. Freilich läßt sich auch mit so veralteten rostigen Waffen, die er aus seinem geistigen Arsenal hervorholte, wie die Bezeichnung „Zentrumsgewerkschaften" nichts mehr ausrichten. Um so mehr hatte unsere Versammlung bedeutende Erfolge für den Verband zu verzeichnen. Der Referent, Bezirkssekretär Geier aus Fulda, gab in überzeugender Rede ein klares Bild von der Entwickelung der modernen Industrieverhältnisse und ihren Folgen für die Arbeiter, und knüpfte daran die notwendige Folgerung, daß sich die Arbeiter organisieren müßten, an. Indem der Redner dann noch deutlich erklärte, welche Bewandtnis es mit der Bezeichnung „christlicher Textilarbeiterverband" habe, widerlegte er zugleich schlagend die wegen dieser Bezeichnung von den Gegnern erhobenen Angriffe. In der Diskussion erklärte sich ein Hirsch-Dunckerscher mit den Ausführungen des Redners im allgemeinen einverstanden und meinte schließlich noch, wer dem christl. Verbande beitreten wolle, möge dies betätigen, und wer den Hirsch-Dunckerschen geneigt sei, möge diesen beitreten. Den Schluß der Versammlung bildete ein gemeinsam gesungenes Gewerkschaftslied. Möge nun die in der Versammlung zutage getretene Begeisterung für unsern Verband in der tatkräftigen Agitation für denselben ihren Nachhall finden.

Fahrnau i. W. Wir hielten am 14. Jan. unsere erste Generalversammlung ab. Nach Erstattung der üblichen Berichte wurde beschlossen, eine weitere außerordentliche Generalversammlung einzuberufen auf Samstag, den 20 Januar. In dieser erschien auch Kollege Kammerer von Murg, welcher die Vornahme der Wahlen leitete. Als Vorsitzender wurde gewählt der Kollege Metz, als weitere Vorstandsmitglieder die Kollegen Bernauer und Kreiter, zum Schriftführer Kollege Tresger und als Kassierer Kollege Münzi. Zu Vertrauensmännern wurden ernannt die Kollegen Rüch, Keppner und Maier, als Förderinnen Emma Bauer und Luis Strohecker. In der Diskussion wurde eingehend der Punkt „Hausagitation" besprochen. Bis jetzt mußte Verhältnisse halber davon Abstand genommen werden, um so intensiver soll nun das Versäumte nachgeholt werden. Dazu meldeten sich acht Kollegen freiwillig. Nachdem Kollege Kammerer die Neugewählten ermahnt hatte, ihr Amt gewissenhaft zu erfüllen, wurde die Versammlung geschlossen.

NB. Kollegen und Kolleginnen, seid nun recht eifrig im Besuch der Versammlungen und arbeitet mit vereinten Kräften an dem Ausbau der Organisation. Bedenket wohl, daß die Gewerkschaften mit Naturnotwendigkeit kommen mußten. Sie sind so recht ein Produkt unserer Zeit und sollen dem Arbeiter in allen Widerwärtigkeiten hülfreich zur Seite stehen, ihm Berater und Beschützer sein in allen Fragen des gewerblichen Arbeitsverhältnisses. Wenn sie aber ihre Aufgaben richtig lösen sollen, dann müssen auch die Mitglieder ihre Pflicht voll und ganz erfüllen, recht eifrig agitieren und sich geistig viel mehr schulen und ausbilden. Kein sonniger und kein regnerischer Tag, auch nicht persönliche Feindschaft mit einem Nebenkollegen darf uns abhalten, für unsere Ideen einzutreten. Eine ungeheure Macht liegt in der Organisation. Diese uns zu erhalten und dieselbe zu verstärken, ist heilige Pflicht aller christlich denkenden Kollegen und Kolleginnen. Also nochmals, tretet ein für den Zentralverband christlicher Textilarbeiter!

Gebweiler (O.-E.). Am Montag, 29. Januar, hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende dieselbe eröffnet hatte, erhielt der Schriftführer das Wort zum Verlesen des Protokolls. Sodann erstattete der Kassierer den Kassenbericht vom letzten Quartal. Die anwesenden Revisoren erklärten, Kasse und Bücher in Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurden fast einstimmig wiedergewählt. Im Punkt Verschiedenes gab unser Vorsitzender einen kurzen Ueberblick über die christliche Gewerkschaftsbewegung im Elsaß. Dabei kam er auch auf die Lohnbewegungen in Mülhausen und Markirch zu sprechen. Des weiteren hob er die Vorgänge in Hüttenheim hervor, wo durch das terroristische Vorgehen des Betriebsleiters drei Ortsgruppen eingingen. Hierauf forderte er noch die Mitglieder zur regen Agitation für unsere Sache auf.

NB. Es hat den Vorstand besonders gefreut, daß die Versammlung stärker besucht war wie gewöhnlich. Kollegen! Es soll sich jeder Einzelne zur Pflicht machen, die Versammlungen zu besuchen. Durch die in denselben erfolgende Aussprache wird der gewerkschaftliche Geist geweckt und erhalten und die Ortsgruppe innerlich gestärkt, während andernfalls der Funke wieder erkaltet und die Ortsgruppe gegen andere zurückbleiben muß. Erscheinet bei der nächsten Versammlung vollzählig.

Gießenkirchen. In unserer Generalversammlung erstattete der Kassierer Allgott zunächst den Kassenbericht. Die Revisoren erklärten, alles in Ordnung gefunden zu haben, wurde dem Kollegen Entlastung erteilt. Im Geschäftsbericht führte der Vorsitzende Rommerskirchen aus, daß unsere Ortsgruppe im Geschäftsjahre trotz der Beitragserhöhung von 121 Mitglieder auf stark 200 gestiegen sei. Als Vorstandsmitglieder gingen aus der Wahl hervor: Heinrich Hollender als Vorsitzender, zweiter Vorsitzender wurde Kollege Rommerskirchen, zweiter Schriftführer Kollege Claßen und zweiter Kassierer Kollege Joh. Habrichs. Die Wahl der Vertrauensmänner ging glatt von statten. Verschiedene tüchtige, opferfreudige alte Vertrauensmänner waren erbötig, auch in diesem Jahre die Sache weiter zu machen. Für die ausscheidenden traten mit Freuden jüngere Kollegen ein, ein Zeichen, daß der Gewerkschaftsgedanke zum Durchbruch gelangt. Zu Kartelldelegierten wurden die Kollegen Jos. Spanier und Müller jr. gewählt. Bibliothekverwalter ist der Kollege Jos. Spanier. Das Mitglied des Agitationskomitees für den Bezirk M.-Gladbach, Kollege Müller, dankte dem alten Vorstand für die treue Arbeit im verflossenen Jahre, meinte aber, in Bezug auf den Geschäftsbericht, nach dem unsere Ortsgruppe jetzt so stark sei, müsse noch mehr geschehen. Die Vertrauensmänner müßten von Haus zu Haus agitieren. Darauf fand die Versammlung ihren Abschluß.

M.-Gladbach-Eicken. Am 20. Jan. tagte die Generalversammlung unserer Ortsgruppe. Nachdem der Jahresbericht verlesen, erstattete der Kassierer den ausführlichen Kassenbericht vom verflossenen Jahre. Kasse und Bücher wurden von den Revisoren in bester und schönster Ordnung befunden, worauf dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt wurde. Dann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der bisherige Vorsitzende Heinrich Acker, sowie der Schriftführer wurden wiedergewählt. Da der Kassierer jetzt mit der Auszahlung des Krankengeldes zu sehr in Anspruch genommen wird, wurde dafür ein zweiter Kassierer bestimmt. Aus der Wahl als zweiter Kassierer ging hervor der Kollege Jakob Dahmen. Außerdem mußten noch zwei Beisitzer gewählt werden. Die Wahl fiel auf die Kollegen Jakob Krichel und Joseph Houben. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen Hubert Brocker und Wilhelm Jansen. Alle nahmen die Wahl dankend an. Dann erstattete der Vorsitzende Bericht über die Kartellsitzung und Vorsitzendenkonferenz. Wegen vorgerückter Zeit mußten verschiedene Punkte fallen gelassen werden. Nur der letzte Punkt, Anschaffung eines ständigen Verbandslokals, wurde einstimmig der Erledigung überwiesen. Es standen Lokale in Frage, welche am zweckmäßigsten waren. Mit Stimmenmehrheit wurde für ein Jahr das Lokal von Oswald Schäfer, Mathiasstraße, festgesetzt.

NB. Den Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß jetzt ihr Wunsch, ein eigenes Verbandslokal zu besitzen, in Erfüllung gegangen ist, und machen wir die Mitglieder dringend darauf aufmerksam, dasselbe auch bei jeder Gelegenheit zu benutzen. Ferner machen wir die Mitglieder auf den Fragekasten aufmerksam. Es können Fragen gestellt werden jedweder Art. Der Vorstand wird sein bestes tun, die Antworten sobald wie möglich zu erledigen. Von jetzt an wird an jedem Sonntag von morgens 11 bis 1 Uhr ein oder mehrere Vorstandsmitglieder anwesend sein.

Hardt. Unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung fand am 28. Jan. statt. Der Besuch war ein sehr schlechter, 80% unserer Mitglieder glänzten durch Abwesenheit. Auch hatte sich nur eine Kollegin eingefunden. Da bei Eröffnung noch nicht soviele anwesend waren, daß man zur Vorstandswahl schreiten konnte, wurde dieselbe zuletzt auf die Tagesordnung gesetzt. Der Kassierer verlas den Quartals-, Jahres- und Familienfestbericht. Die Revisoren erklärten, alles in Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Gegen die Anträge des Vorstandes, den Ueberschuß des Familienfestes für dergleichen Veranstaltungen festzulegen, sowie Bewilligung der Mittel zur Anschaffung einer Bibliothek, wurden keine Einwendungen gemacht. Dann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es war eine Ersatzwahl des Vorsitzenden notwendig. Aus dieser ging Kollege Gerhard Perlings hervor. Als Kassierer wurde Kollege Theodor Dohmen wieder- und zum Vorstandsmitglied Jos. Schuhmacher neugewählt. Als Vertrauensmänner wurden gewählt die Kollegen Joh. Neckels, Joh. Claßen, und Jos. Walbeck, welche alle annahmen. Nach Besprechung minder wichtiger Punkte wurde die Versammlung geschlossen.

Hinsbeck. Am 2. Februar hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Als erster Punkt erstattete der Kassierer in ausführlicher Weise den Rechenschaftsbericht, der von den anwesenden Revisoren für richtig befunden war. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Darauf erfolgte Vorstandswahl, Kollege Bonnes wurde als Vorsitzender wiedergewählt. Derselbe hielt dann einen wohldurchdachten und von den Anwesenden beifällig aufgenommenen Vortrag über die Bedeutung und Notwendigkeit des zehnstündigen Maximalarbeitstages, besonders im Textilgewerbe. Eine diesbezügliche Resolution fand einstimmige Annahme. Nachdem noch einige lokale Angelegenheiten betreffs Kohleneinkaufskasse geregelt, und der Herr Kaplan Wilden die Mitglieder in kurzen aber eindringlichen Worten aufgefordert, ein jeder nach seinen Kräften für die Ausbreitung des Verbandes Sorge zu tragen, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Hänner-Gottingen. Am 28. Jan. fand eine Versammlung statt, behufs Vornahme der notwendigen Wahlen. Kollege Dötsch sprach zuerst recht eindringlich über das Koalitionsrecht und forderte die Kollegen und Kolleginnen auf, treu und fest zur Organisation zu halten. Bei der nun folgenden Wahl wurde Kollege Dötsch zum ersten Vorsitzenden gewählt, als Kassierer Josef Mutter und zum Schriftführer Emil Pfeifer. Weiter wurden zu Vertrauensleuten gewählt: Otto Metzger, Friedrich Hierholzer, Bertha Schwander und Paulina Kunzelmann. Zu Kassenrevisoren wurden Bernhard und Karl Dötsch ernannt. Mit einem kräftigen Appell des Vorsitzenden, unermüdlich und unverdrossen zu agitieren, wurde die Versammlung geschlossen.

Hüls. Am 27. Jan. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Jentges die Erschienenen begrüßt hatte, erteilte er das Wort dem Kassierer Gehlen zum Rechenschaftsbericht. Die Revisoren erklärten, Bücher und Kasse in bester Ordnung gefunden zu haben und wurde daraufhin dem Kassierer Entlastung erteilt. Punkt 2, Vorstandswahl, wurde auf Anregung des Vorsitzenden des sehr mangelhaften Besuches wegen bis zu einer demnächst stattfindenden Versammlung vertagt. Als Revisor wurde der ausscheidende Kollege Johann Güldenbachs wiedergewählt. Von verschiedenen Seiten wurde die Lauheit und die Interessenlosigkeit derjenigen Mitglieder scharf getadelt, die niemals Zeit und Gelegenheit finden, die Versammlungen zu besuchen. Nach einer schönen, anregenden Ansprache des Vorsitzenden schloß derselbe gegen 11 Uhr die Versammlung. Es wurde noch vom Kassierer bekannt gegeben, daß das Krankengeld Sonntags morgens von 11—12½ Uhr in Empfang genommen werden kann.

Jammerstadt. Am 4. Februar hielt unsere Ortsgruppe eine öffentliche Versammlung ab, die sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Die Tagesordnung lautete: „Wie können wir unsere Lage verbessern?" Es war dies ein Thema, dem die Kollegen das größte Interesse entgegen brachten. Der Bezirksvorsitzende, der das Referat übernommen hatte, verstand es, aus der Fülle zahlreicher Beispiele, die ihm zu Gebote standen, den Zuhörern klar zu machen, wie und auf welche Weise sie ihre Lage verbessern können. Mehr als eine Stunde gab sich Kollege Striebel Mühe, all die Punkte durchzunehmen, die verbesserungsbedürftig sind. Er scheute keine Mühe, den Zuhörern begreiflich zu machen, daß nur der enge Zusammenschluß in der christlichen Gewerkschaft die Möglichkeit biete, das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Brausender Beifall lohnte den Referenten für seinen lehrreichen Vortrag, und 12 Aufnahmen bestätigten, daß seine Mühe nicht umsonst war. Mit einem herzlichen Danke an den Referenten und mit einem warmen Appell an die Kollegen, fest an der christlichen Organisation mitzuarbeiten, schloß der Vorsitzende, Kollege Wiedemann, die schön verlaufene Versammlung.

Jöbenbüren. In unserer am 4. Februar stattgehabten Mitgliederversammlung erfolgte zuerst die Rechnungsablage durch den Kassierer. Die Revisoren bekundeten, Kasse und Bücher in bester Ordnung befunden zu haben, dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und sei ihm an dieser Stelle nochmals für seine Arbeit gedankt. Sodann erhielt der Kassierer das Wort zu einem Vortrage über die englischen Gewerkvereine. Selbiger schilderte, wie die engl. Arbeiter durch langjährige opferwillige Tätigkeit und praktische Kleinarbeit ihren Stand zu einem gleich berechtigten Faktor im Wirtschaftsleben emporgehoben und die Wohlfahrt der Arbeiter gefördert hätten. In dieser Beziehung könnten also die deutschen Arbeiter von den englischen lernen. Es entstand hierauf eine lebhafte Diskussion, worin mehrere interne Angelegenheiten erörtert und zur Sprache gebracht wurden. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung.

Ispelhorst. Am 28. Jan. fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Bezirksvorsitzende hielt ein Referat über „Die Gewerkschaft als Standesorganisation". Nicht allein die materiellen, sondern auch die idealen Aufgaben der Gewerkschaften wurden den Mitgliedern recht klar vor Augen geführt. Wir haben in letzter Zeit manches neue Mitglied gewonnen und war der Vortrag recht angebracht. Auch wurde eine örtliche Angelegenheit gründlich besprochen und vom Bezirksvorsitzenden die notwendigen Ratschläge erteilt. Mit der Aufforderung, auch ferner einig und geschlossen zu bleiben, wurde die Versammlung geschlossen.

Kaiserslautern. Von der christlichen Textilarbeiterbewegung in unserer Stadt läßt sich nun auch Erfreuliches berichten. Lange währte es, bis der christliche Gewerkschaftsgedanke unter den Textilarbeitern festen Faß faßte. Wohl hat es nicht an Agitatoren gefehlt, die es unternahmen, die in der Textilindustrie beschäftigten Kollegen und Kolleginnen von der Notwendigkeit der beruflichen Organisation auf christlich-nationaler Grundlage zu überzeugen, allein die im allgemeinen in der hiesigen Arbeiterschaft vorhandene Gleichgültigkeit inbezug auf die wirtschaftliche Organisation saß auch bei den Textilarbeitern zu tief, als daß sie dem an sie ergangenen Rufe Folge leisteten. Mit den gegnerischen Organisationen stand es ja bisher auch nicht viel besser. Umsomehr blühten Klimm-Bimm-Vereine der verschiedensten Art. Und doch hätten die Arbeiter schon lange genug Veranlassung gehabt, sich aufzuraffen und in festen Organisationen zusammenzuschließen. Die Verhältnisse in den beiden hiesigen Textilfabriken, einer Kammgarnspinnerei, die mehr als 1500, und einer Weberei, die ca. 170 Arbeiter beschäftigt, sind durchaus nicht derart, daß sich die Arbeiter damit zufrieden geben könnten. Im Gegenteil: Klagen über zu lange Arbeitszeit, geringen Lohn, schlechte Behandlung und vieles andere mehr machten nur allzuoft im familiären und Freundesverkehr dem gepreßten Herzen Luft. Doch fast gar nicht oder nur selten äußerte sich das Verlangen, durch gewerkschaftlichen Zusammenschluß den Mißständen der verschiedensten Art einmal gehörig auf den Leib zu rücken. Erst in jüngster Zeit hat sich nach der Seite hin eine Besserung vollzogen. Von gegnerischer Seite wurden besondere Anstrengungen gemacht zur Ausbreitung ihrer Organisationen und zwar mit Erfolg, wenn auch in geringem Maße. Die christliche Bewegung setzte aber auch ein. Nachdem eine Versammlung von unserer Seite vor etwa vier Jahren einberufen, in der die Kollegen Pesch-Krefeld und, wenn wir nicht irren, Hermes-M.-Gladbach referierten, ohne nachhaltigen Erfolg blieb, wurde im Januar des verflossenen Jahres zur Gründung einer Ortsgruppe geschritten, der zunächst ca. 11 Mitglieder beitraten. Sie entwickelte sich bis zu 20 Mitglieder im Mai desselben Jahres. Dann war auch ihre Lebenskraft erschöpft. Einige christliche Gewerkschaftler faßten nun wieder von neuem den Mut, für die Wiederbelebung der Ortsgruppe entschieden zu wirken. Sie beriefen eine Versammlung auf den 2. Dez. ein, in der Kollege Geier aus Fulda sprach. Die Ortsgruppe war wieder konstituiert, ihre nächste Versammlung fand am 9. Dez. statt, in der Kollege Geier nochmals erschien und in überzeugenden Worten die Bedeutung der Organisation darlegte. Ein frischer Zug machte sich jetzt in der Ortsgruppe bemerkbar. Alle 14 Tage fanden seitdem Versammlungen statt, in denen jedesmal Neuaufnahmen gemacht werden konnten. So hat sich jetzt ein fester Kern gebildet, der heute schon die sichere Gewähr bietet, daß er sich zu einem stattlichen Baum entwickeln wird. Einen besonderen Eifer zeigten die Kolleginnen. In fast jeder Versammlung bildeten sie die Mehrheit, und einige ließen es sich sogar nicht nehmen, bei weitem Weg und schlechtem Wetter an Wochentagen die Versammlungen zu besuchen. In der am letzten Montag Abend abgehaltenen Versammlung, in der Kollege Geier aus Fulda die Anwesenden für den christlichen Textilarbeiterverband begeisterte, sodaß die anwesenden Nichtorganisierten ihren Beitritt erklärten, konnte er daher mit Recht den Kolleginnen Dank und Anerkennung für ihren Eifer aussprechen. Wenn alle Kollegen und Kolleginnen nun auch fernerhin ihre Pflicht tun, erlahmen sie nicht in der Agitation für unsern Verband, dann ist die Zeit nicht mehr fern, wo wir einmal energisch an die Besergestaltung unserer Arbeitsverhältnisse herangehen können. Das mögen die Kollegen und Kolleginnen bedenken und demgemäß auch arbeiten.

Kettenis. Unsere Generalversammlung fand am 28. Jan. statt. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht vom vierten Quartal und die Jahresrechnung. Die Revisoren erklärten, alles in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Bei der Vorstandswahl wurden Kollege Wilh. Ganser als Vorsitzender und Kollege Wilh. Radermacher fast einstimmig wiedergewählt. Beide nahmen die Wahl dankend an. Als Revisoren wurden die Kollegen L. Lennertz wieder- und August Thissen neugewählt. Hierauf erhielt Kollege G. Müller-Eupen das Wort. Derselbe verbreitete sich in einem längeren Vortrage über die gesetzliche Einführung des Zehnstundentages. Eine Resolution im Sinne des Zentralvorstandes wurde einstimmig angenommen. Im Schlußwort bat der Referent die Mitglieder, immer fest zum Verbande zu halten und die Versammlungen fleißig zu besuchen. Hierauf bat der Vorsitzende die Anwesenden, auch fernerhin so zahlreich zu den Versammlungen zu erscheinen und schloß die Versammlung.

Lambrecht. (Berichtigung.) In dem in Nr. 6 veröffentlichten Weblohntarif muß es heißen: Für 10 Schuß und weniger im Zentimeter pro 1000 Schuß 12 Pfg. usw. (also nicht pro Ztm. 12 Pfg.)

Lambrecht. Unsere Ortsgruppe hielt am 27. Jan. eine außerordentliche Versammlung ab, welche sehr gut besucht war. Es waren auch diesmal eine Anzahl Kolleginnen anwesend, dies zeigt, daß sich auch hier die Arbeiterinnen für die Organisation immer mehr interessieren. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen begrüßt, erteilte er das Wort unserm Bezirksvorsitzenden Geier. Redner besprach die wirtschaftlichen Kämpfe in der Vergangenheit, warf einen Rückblick auf unsere Lohnbewegung, welche friedlich geregelt wurde. Da am Versammlungstage das Oberhaupt des deutschen Reiches seinen Geburtstag hatte, feierte der Referent auch den deutschen Kaiser als Friedensfürsten. Kollege Geier kam dann noch näher auf die Gewerkschaftsbewegung zu sprechen. Was an Mißständen beseitigt sei, müsse auch gesagt bleiben, ganz besonders müsse auch darauf gesehen werden, daß in den Ruhepausen nicht gearbeitet werde. Kollege Geier ermahnte zum Schlusse die Kollegen und Kolleginnen, so wie heute, immerdar treu zum Verbande zu stehen, fleißig das Verbandsorgan zu lesen und auch im Arbeitsverhältnis ihre Pflicht zu tun. Nachdem man noch einige Gewerkschaftslieder gesungen, wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

Langerfeld. Mit unserer öffentlichen Versammlung am 4. Februar verfolgten wir einen doppelten Zweck. Erstens wollten wir die noch dem Verbande fernstehenden Arbeiter und besonders die Arbeiterinnen für denselben gewinnen, und zweitens wollten wir für den Zehnstundentag demonstrieren. Zuerst sprach unsere Referentin in gediegenem Vortrage über die Notwendigkeit der Organisation für die Arbeiterinnen. Das Referat über den Zehnstundentag hielt Kollege Röhling. In der Diskussion meldete sich auch der neugewählte Geschäftsleiter der Barmer Filiale des „deutschen" Verbandes zum Wort (Röhrig ist bekanntlich über das „große Wasser" gegangen). Herr Panzer erklärte sich mit den Ausführungen unseres Referenten einverstanden. Auch eine Reihe unserer Kollegen sprachen in der Diskussion. Nach einem kurzen Schlußwort des Kollegen Pedrotti fand die Versammlung ihr Ende. Eine Resolution für den gesetzlichen Zehnstundentag wurde einstimmig angenommen.

Lauterbach. Unsere Ortsgruppe hielt am 3. Februar ihre Generalversammlung beim Vorsitzenden ab. Es waren sämtliche Kollegen anwesend. Nachdem der Vorsitzende die erschienenen Kollegen begrüßt hatte, schritt man zur Tagesordnung: 1. Rechnungsablage, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. Kassierer Kollege Miehm erstattete den Jahresbericht. Der Revisor erklärte, alles in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Als Vorsitzender wurde Kollege Miehm, als Schriftführer Kollege Nockel einstimmig wiedergewählt. Als Kassierer wurde Kollege Miehm gewählt. Als Vertrauensmann wurde Kollege Weitzel, als Revisoren die Kollegen Habermehl und Eurich gewählt. Unserm Vertrauensmann wurde eine kleine Gratifikation gewährt. Nachdem noch verschiedene Punkte erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Maulburg i. W. Unsere ordentliche Generalversammlung fand am 28. Januar statt und war ziemlich gut besucht. Nach Verlesung der Mitgliederliste, des Protokolls und des Kassenberichtes, wurde der Jahresbericht unserer Ortsgruppe erstattet. Aus demselben ist hervorzuheben, daß das Jahr 1905 für die hiesige Ortsgruppe ein Jahr der Arbeit war. Es wurden 7 Mitgliederversammlungen, 4 öffentliche Versammlungen und zirka 12 Vorstandssitzungen abgehalten. Ferner wurde im Januar 1905 und zu Weihnachten je ein Gewerkschaftsfamilienabend abgehalten. Es wurden auch in Steinen und Brombach unsererseits mehrere Versammlungen abgehalten und im ersteren Orte eine Ortsgruppe errichtet. Die hiesige Ortsgruppe, welche zwar langsam, aber desto sicherer vorwärts ging, hat im Jahre 1905 um rund 25 Mitglieder zugenommen und besteht zur Hälfte aus Arbeiterinnen. Eine sehr große Zahl Arbeiter und Arbeiterinnen steht allerdings noch immer der Organisation fern. Allein auch diese werden nach und nach aus ihrem tiefen Schlafe geweckt werden und einsehen lernen, daß es nicht respektvoll ist, wenn man immer müßig zuschaut und schmunzelnd die gebratenen Kastanien verzehren hilft, die andere mühsam aus dem Feuer holen. Die Vorstandswahl verlief gut und wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder größtenteils wieder- und noch einige neue hinzugewählt. Im übrigen nahm die Versammlung einen guten Verlauf und ist zu wünschen, daß auch das Jahr 1906 für unsere Ortsgruppe in jeder Beziehung ein Jahr des Fortschritts wird.

Montjoie. Unsere Versammlung im Saale des Herrn Kremer war gut besucht, es fehlten nur die regelmäßigen Drückeberger. Kollege Wolters legte den Kassenbericht vor. Von den Revisoren waren Kasse und Bücher in Ordnung befunden worden. Bei der Vorstandswahl wurden die Kollegen Wolters als Kassierer und Förster als Schriftführer wiedergewählt. Nach der Wahl folgte Vortrag des Kollegen Neuß aus Imgenbroich über praktische Gewerkschaftsarbeit und den Zehnstundentag. Nach einer interessanten Diskussion wurde die vom Zentralvorstand bezüglich des Zehnstundentages empfohlene Resolution angenommen. Zu Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, die nächste Versammlung in Mützenich abzuhalten. Nachdem noch einige Angelegenheiten besprochen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Metelen. Am 21. Jan. hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Kassierer Mensing erstattete den Kassenbericht über das letzte Quartal. Da Kasse und Bücher von den Revisoren in Ordnung gefunden waren, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Darauf wurde zur Neu- resp. Ergänzungswahl des Vorstandes geschritten; es schieden in diesem Jahre aus der Vorsitzende Anton Bruning und der Schriftführer Anton Krude, welche fast einstimmig wiedergewählt wurden. Als zweiter Schriftführer wurde Kollege Heinrich Krude und als Beisitzer Cl. Wennekhoff neugewählt. Wegen Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder wurden zwei neue Vertrauensmänner gewählt, nämlich Adolf Krock und Hubert Krude. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl dankend an. Nachdem noch einiges unter Verschiedenes erledigt war, wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

Neersen. Am 27. Januar hielt unsere Ortsgruppe im Lokale des Ehrenmitgliedes Hub. Nankerz ihre Generalversammlung ab. Dieselbe wurde vom ersten Vorsitzenden Franz Köppen eröffnet und geleitet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung wurde vom Kassierer der Kassenbericht vom letzten Quartal abgelegt. Auf Antrag der Revisoren wurde demselben für seine umsichtige Kassenführung Entlastung erteilt. Nachdem der Vorsitzende auf die Wichtigkeit der Vorstandswahl hingewiesen, wurde zur eigentlichen Wahl geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Franz Köppen einstimmig wiedergewählt, und an Stelle des ausscheidenden Kassierers, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde der Kollege Hub. Schmitz gewählt, zu Revisoren Mathias Helten und Karl Drießen. In der darauffolgenden Diskussion wurden verschiedene Mißstände in hiesigen Fabriken besprochen. Nachdem der Vorsitzende die Kollegen noch zum fleißigen Versammlungsbesuch und zur eifrigen Agitation ermahnt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Neustadt (O.-S). Die ordentliche Generalversammlung wurde am 20. Jan. abgehalten. Kollege Mehrfert verlas in Vertretung des Kassierers den Kassenbericht über das abgelaufene Jahr. Die Gesamteinnahme betrug 704,10 Mk. Davon wurden an die Zentralkasse 548,26 Mk. abgeliefert. An Krankenunterstützung wurden 68,40 Mk. ausgezahlt. Es blieben somit für die Verwaltung 87,44 Mk. Die anwesenden Revisoren erklärten, Kasse, Bücher und Belege für richtig befunden zu haben. Die Anwesenden erteilten dem Kassierer Decharge. Nach diesem gab der Schriftführer einen ausführlichen Jahresbericht. Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Jahres 1905 38 und am Schlusse 55. Infolge Ablaufs der Wahlperiode des Vorsitzenden sowie des Schriftführers wurde zur Wahl geschritten und dieselben einstimmig wiedergewählt. Beide dankten den Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und versprachen, wie bisher mit allen Kräften für das Wohl und die Ausbreitung der Ortsgruppe einzutreten. Zum Schluß hielt Kollege Klügel einen kurzen Vortrag.

Neustadt (O.-S). Am 29. Januar hielt unsere Ortsgruppe eine Demonstrationsversammlung für den Zehnstundentag ab, welche von Arbeitern und Arbeiterinnen ziemlich gut besucht war. Der Vorsitzende, Kollege Josef Mehrfert, eröffnete dieselbe und erteilte dem Referenten Herrn Kügel das Wort. Derselbe sprach über die Notwendigkeit der gesetzlichen Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstages, besonders in der Textilindustrie und wies in seinen Ausführungen nach, daß derselbe unbedingt notwendig, aber auch durchführbar sei. Der Referent suchte die Anwesenden besonders zu überzeugen, daß mit der Verkürzung der Arbeitszeit keineswegs eine Verminderung des Lohnes eintreten dürfe. An den Vortrag schloß sich eine rege Diskussion. Alle sprachen sich im Sinne des Referenten aus. Zum Schlusse gelangte die vom Zentralvorstand empfohlene Resolution zur einstimmigen Annahme.

Osnabrück. In der Versammlung am 4. Febr. gaben zuerst die Vertrauensmänner einen kurzen Bericht, aus dem hervorging, daß ihnen durchaus keine Schwierigkeiten bei der Erhebung der Beiträge gemacht wurden. Dann erstattete der Kassierer den Kassenbericht vom letzten Quartal. Der Revisor erklärte, daß Bücher und Kasse in Ordnung seien. Darauf gab der Vorsitzende einen Bericht über den bisherigen Stand der Ortsgruppe. Hieraus war zu ersehen, daß unsere Ortsgruppe in letzter Zeit an Mitgliedern zugenommen hat. Im letzten Quartal waren 30 Aufnahmen zu verzeichnen. Redner dankte besonders denjenigen Kollegen, die zur Zeit, da die Ortsgruppe nur wenige Mitglieder hatte, treu zur Fahne gestanden haben. Jetzt müsse jeder dafür sorgen, daß nicht nur unsere Mitglieder Stand hielten, sondern daß noch immer mehr, besonders Kolleginnen, zugeführt würden. Hierauf sprach Kollege Althans über die Lohnbewegung in Bramsche. Hier hätten die Arbeiter am 24. Januar bereits die Kündigung eingereicht, nachdem man schriftlich die Forderung (15% Lohnerhöhung, bessere Behandlung usw.) bei der Arbeitgebervereinigung eingereicht habe. Auf dieses Schreiben habe man keine Antwort erhalten, sich dann persönlich an die Arbeitgeber gewandt, sei aber abgewiesen worden. Jedoch habe bis jetzt die Firma Kunsemüller die Forderungen bewilligt. Es sei jedoch Hoffnung vorhanden, daß die übrigen Firmen auch den Arbeitern entgegen kämen. Dann wurde ein Antrag des Kartells angenommen, einen Extrabeitrag von 10 Pfg. pro Monat für einen Gewerkschaftssekretär zu zahlen, vorausgesetzt, daß es dem Kartell möglich ist, die Kosten für einen Beamten aufzutreiben. Ein Antrag, bei der nächsten Generalversammlung zu befürworten, daß die aus andern Verbänden Uebergetretenen auch diese Mitgliedszeit bei der Krankenunterstützung in Anrechnung gebracht erhielten, wurde angenommen. Nächste Versammlung ist am 4. März mit Vortrag über Geistesbildung der Arbeiter.

Otterbach. Die Versammlung am 28. Jan. der hiesigen Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes war sehr gut besucht. Der Referent, Bezirkssekretär Geier aus Fulda, verbreitete sich in gewandter Rede über die Notwendigkeit der Gewerkschaftsorganisationen für die Arbeiter, in einer Zeit, wo das Wirtschaftsleben für die Arbeiterschaft so bedenkliche Formen angenommen, wo alle Berufe und Stände es als ihre Pflicht ansehen, sich in Organisationen zusammenzuschließen, da hätten auch die Arbeiter, besonders die in der Textilbranche beschäftigten, höchste Veranlassung, sich endlich einmal aufzuraffen zur beruflichen Organisation. Begeisterter Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Sehr lebhaft und interessant gestaltete sich die Diskussion, bei der so recht deutlich zum Ausdruck kam, wie sehr der Redner aus dem Herzen der Anwesenden gesprochen hatte. Das Ergebnis der Versammlung war, daß wieder eine schöne Anzahl neuer Mitglieder dem Verbande beitraten.

Rheindahlen. Unsere Ortsgruppe hielt am 28. Jan. ihre ordentliche Generalversammlung ab, welche einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Der Schriftführer gab den Mitgliederbericht vom letzten Jahre bekannt. Die Mitgliederzahl hat sich im vergangenen Jahre von 78 auf 139 gehoben. Kollege Wilh. Peters erstattete den Kassenbericht. Die Revisoren erklärten, Bücher und Belege in bester Ordnung gefunden zu haben. Sodann folgte Vorstandswahl. Neugewählt wurde als Kassierer Johann Meurer, als Beisitzer Heinr. Gilleßen, wiedergewählt wurde als Schriftführer H. Jons. Als Kassenrevisoren wurden die Kollegen Anton Boßen wieder- und Wilh. Peters neugewählt. Bei der Vertrauensmännerwahl wurden die Kollegen Karl J. Geißer und August Siebmanns neugewählt, und K. Karl Peters wiedergewählt. Bei der Delegiertenwahl für das Ortskartell Rheydt wurden die Kollegen Heinrich Gilleßen und Wilh. Otten gewählt. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl dankend an. Hierauf hielt Kollege Leonhard Hansen einen Vortrag über die Stellung der Gewerkschaft zu den Arbeitgebern. Er führte aus, daß die heutigen Mißstände im Wirtschaftsleben nur beseitigt würden, wenn Arbeitgeber und Arbeiter sich in richtiger Weise verständigten. Darum schließt die christliche Gewerkschaft den Klassenkampf aus, Klassenkampf ist ohne Verletzung der Gerechtigkeit nicht möglich. Reicher Beifall lohnte den Redner. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten besprochen waren, fand die glänzend verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Steinen i. W. Unsere Generalversammlung war von den Mitgliedern und auswärtigen Kollegen gut besucht. Die Mitglieder waren mit dem erstatteten Berichte bestens zufrieden. Kollege Kister hielt einen Vortrag über die Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften. Dieselben verlangen eine bessere gewerbliche Ausbildung, soziale Besserstellung der Arbeiter, auch die geistige Weiterbildung müsse mehr gefördert werden. Redner kam auch auf den Zehnstundentag zu sprechen, der gut durchführbar und aus hygienischen Gründen gefördert werden müsse. Die Wahlen wurden erledigt wie folgt: Albert Lieber, erster Vorsitzender, Joseph Maier, zweiter Vorsitzender, Mk. Bär, Kassierer, Jakob Ischerter, Kassenrevisor, Johann Herzog, Vertrauensmann. Da wir eine starke Mitgliederzunahme zu verzeichnen haben, so wurden zu Beisitzern gewählt Heinrich Ströbt, Ernst Studer und Ernst Stusner. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Steinen i. W. In Nr. 3 unseres Organs hatten wir das arbeiterfeindliche Gebaren der hiesigen „Genossen" in gebührender Weise gekennzeichnet. Darob sind die „Genossen" aus dem Häuschen geraten. In der Lörracher „Arbeiterzeitung", Herausgeber „Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaftskartell des IV. bad. Reichstagswahlkreises", (Herr Hue, ist das auch direkte Einsicht? D. Red.) sucht ein Strebert die Tatsachen durch wüstes Schimpfen aus der Welt zu schaffen. Wir haben keine Veranlassung, auf die spaltenlangen Verdrehungen alle einzugehen, möchten nur bemerken, daß es dem Strebert mit seinen Beweisführungen ergeht wie jenem Manne, der sich an seinen eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen wollte. Wir hatten den „Genossen" folgendes unter die Nase gerieben, daß sie vergeblich Anschluß an die Angestellten der Fabrik gesucht hätten. Dazu schreibt der Wahrheitsfreund in dem Genossenblättchen:

„Ebenfalls der Grund aus erlogen ist die Behauptung, wir hätten gesucht uns mit den Angestellten der Fabrik zu vereinbaren. Diese Anregung ging ohne Wissen der Vorstandschaft von einem einzelnen unserer Kollegen aus; jedoch lehnte die entscheidende Versammlung mit gewissen Rücksichten ein derartiges Vorgehen ab."

Anderes hatten wir auch nicht behauptet. In der „entscheidenden" Versammlung soll das Zusammengehen abgelehnt sein. Damit ist doch zugegeben, daß 1) dieser Punkt auf der Versammlung beraten wurde, 2) daß man diesen Vorschlag mit „gewissen Rücksichten" abgelehnt hat. Interessant wäre es, die „gewissen Rücksichten" kennen zu lernen, welche zur Ablehnung des betreffenden Antrages führten. Grund für die „Ablehnung" war wohl, daß der „einzelne Kollege" mit seinem feinen Mann abgeblitzt war. Die Trauben waren den „Genossen" zu sauer, weil sie zu hoch hingen.

Waldhausenerhöhe. Die hiesige Ortsgruppe hielt ihre diesjährige Generalversammlung am 29. Januar ab. Der Schriftführer gab zuerst die Namen derjenigen bekannt, welche seit der letzten Versammlung neu eingetreten sind, im ganzen 15 Mitglieder. Austritte keine. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht vom letzten Jahre. Danach war das Jahr 1905 für unsere Tätigkeit sehr erfolgreich, die Mitgliederzahl hob sich von 65 auf 90, und zwar 72 Kollegen und 18 Kolleginnen. Versammlungen fanden 10 statt. Vorstandssitzungen 13, Fabrikversammlungen im letzten Halbjahr (Juli — Dezember 1905) fanden 9 statt. Hierauf fanden die Vorstandswahlen statt. Gewählt wurden der bisherige Vorsitzende, Kollege J. Jensen und der Schriftführer, Kollege P. Bohr einstimmig wieder, Kollege J. Schmitz zum Kassierer neu, da der bisherige Kassierer wegen persönlicher Verhältnisse keine Wahl mehr annahm. Als Vertreter zum Kartell wurden gewählt die Kollegen Bohr und Bonas, zur Revision der Fabrikkassen die Kollegen Bohr und Jensen. Als Revisoren Gozens und Bohnen. Die bisherigen Vertrauensmänner blieben in ihrer Stellung. Unter Mitteilungen gaben der Vorsitzende und der Schriftführer (beide Mitglieder der Agitationskommission) Bericht über den Beschluß, fortan keine Versammlungen mehr mit den „Deutschen" gemeinsam abzuhalten, diesem Beschluß wurde aus der Versammlung mit Bravo zugestimmt. Mit dem Wunsche, die Mitglieder möchten dem Vorstand helfen, damit wir bald die Hundert erreichen (ist bereits geschehen, 100 Mitglieder sind da) schloß der Vorsitzende die ziemlich gut besuchte Versammlung.

Wegberg. Die am 28. Jan. zu Beek einberufene öffentliche Versammlung nahm trotz der schwachen Beteiligung einen anregenden Verlauf. Das Referat hielt Kollege Gillessen aus Rheindahlen. Er bewies besonders die Notwendigkeit und Durchführbarkeit des 10-stündigen Maximalarbeitstages. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die sich anschließende Diskussion, an der sich auch verschiedene Kollegen aus Rheindahlen beteiligten, gestaltete sich äußerst lebhaft und sprachen alle Redner im Sinne des Referenten. Sodann wurde eine Resolution angenommen, welche sich für die gesetzliche Einführung des Zehnstundentages ausspricht. Zum folgenden Punkte sprach Kollege Kremer aus Rheydt über die Vertreterwahl zur Krankenkasse, woran sich wieder eine lebhafte Diskussion anschloß, an der sich auch der inzwischen erschienene hochw. Herr Vikar Börch aus Beek beteiligte. Sämtliche Redner betonten die Pflicht aller christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, bei eventl. Wahlen nur den christlichen Kandidaten ihre Stimme zu geben. Nachdem der Vorsitzende allen Rednern, besonders dem Herrn Vikar Börch und den Rheindahlener Kollegen gedankt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Windberg. Am 21. Jan. hielt unsere Ortsgruppe die Generalversammlung (der Arbeiterinnen) ab. Die Kollegin Theodora Schwoll erstattete den Kassenbericht pro 1905, und wurde derselben Entlastung erteilt. Es schied aus dem Vorstande aus die Kollegin Katharina Rebig, welche jedoch einstimmig wiedergewählt wurde. An Stelle der ausscheidenden Förderin Kollegin Katharina Müllers wurde die Kollegin Gertrud Derichs gewählt. Um nun den Kolleginnen Gelegenheit zu geben, sich auf gewerkschaftlichem Gebiete mehr zu schulen, wurde beschlossen, den Unterrichtskursus wieder zu eröffnen, und erfreulicher Weise meldeten sich sofort 10 Kolleginnen, welche sich an demselben beteiligen wollen. Zum Schlusse bat der Vorsitzende, Kollege Busch, die Kolleginnen, doch recht eifrig für den Verband tätig zu sein und immer mehr Arbeiterinnen für die gute Sache zu begeistern.

NB. Wie bekannt, wurde auf der Generalversammlung der Antrag gestellt, die neugewählten Vorstandsmitglieder möchten unter sich die verschiedenen Posten verteilen, und diene den Kollegen und Kolleginnen zur Nachricht, daß der Vorstand heute aus folgenden Kollegen zusammengesetzt ist: Kollege Busch Anton, erster Vorsitzender, Jörißen Joseph, zweiter Vorsitzender, Peter Fitzen, erster Kassierer, Ernst Worms, zweiter Kassierer, Heinrich Rebig, erster Schriftführer, Hubert Kreuzer, zweiter Schriftführer.

Willich. Am 4. Februar hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab, welche leider nicht den erwarteten Besuch aufwies. Der Vorsitzende, Kollege Dömges, eröffnete dieselbe. Nach der Rechnungsablage erklärten die Revisoren, Kasse und Bücher in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Zu Punkt Neuwahl des Vorsitzenden und eines Vorstandsmitgliedes wurden gewählt: Kollege Karl Jensen als Vorsitzender und Kollege Anton Porten in den Vorstand. Zu Revisoren für das laufende Jahr wurden gewählt die Kollegen Heinrich Porten und Johann Loosberg. Nach Erledigung mehrerer wichtiger Fragen im Interesse der Ortsgruppe wurde den Anwesenden anempfohlen, sich auf das „Zentralblatt" zu abonnieren und tüchtig für den Verband zu agitieren, worauf die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

Zell i. W. Am 28. Jan. wurde unsere Generalversammlung abgehalten. Außer den Berichten, welche zu erstatten waren, wurde von Herrn Gewerbelehrer Eckert ein Vortrag gehalten über die Invalidenversicherung. Da dieses Thema für die Arbeiter außerordentlich wichtig ist, so hätte man erwarten können, daß die Versammlung vollzählig besucht worden wäre. Es gehen ja gerade für die Arbeiter alljährlich große Summen verloren, weil sie die Bestimmungen der Versicherungsgesetze nicht kennen. Deswegen sollen derartige Anlässe benutzt werden, um das Wissen zu bereichern. In liebenswürdigster Weise gab Herr Eckert in der nachfolgenden Diskussion auf alle an ihn gestellten Fragen Auskunft, wofür wir ihm auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aussprechen und damit den Wunsch verbinden, Herrn Eckert bald wieder in einer Versammlung hören zu können. Aus den Berichten ist zu ersehen, daß die Ortsgruppe gegenwärtig 122 Mitglieder zählt. Im verflossenen Geschäftsjahre betrugen die Einnahmen 1603,25 Mk. Davon wurden an die Zentrale geliefert 1234,92 Mk. Der Ortsgruppe verblieben 253,12 Mk. An sonstigen Einnahmen hatten wir 149,14 Mk., zusammen 402,26 Mk. Die Ausgaben betrugen 293,91 Mk., somit bleibt am Schlusse des Jahres ein Kassenbestand von 108,35 Mk. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Kollege H. Vollmer, zweiter Vorsitzender, Ph. Sütterle Schriftführer, F. J. Waßmer Kassierer, G. Ruf Beisitzer. Der erste Vorsitzende, Th. Huber, und die Kollegin Albertine Alleing verblieben im Amt. Als Vertrauensmann wurde Kollege H. Philipp gewählt. Als Kassenrevisoren wurden bestimmt die Kollegen E. Strittmatter und B. Siebald. Als Entschädigung für die Vertrauensleute wurden denselben 3% der jeweiligen Einnahme bewilligt. In Zukunft soll bei einem Todesfalle innerhalb der Ortsgruppe von jedem Mitglied 5 Pfg. erhoben werden zur Anschaffung eines Kranzes für das verstorbene Mitglied. Zu Gunsten der streikenden Kollegen in Lörrach wurde eine Tellersammlung vorgenommen, welche 4,21 Mk. ergab. Dieser Betrag soll durch einen Zuschuß aus der Ortsgruppenkasse auf 20 Mk. erhöht und den Kollegen übermittelt werden. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Zittau. Am 4. Febr. hielt die hiesige Ortsgruppe ihre Monatsversammlung ab, welche gut besucht war. Nach Verlesung des Protokolls teilte Kollege Münsche zunächst der Versammlung mit, daß der Referent, welcher zur heutigen Versammlung bestellt worden, in letzter Stunde noch abgesagt hatte; ein zweiter, den man schnell benachrichtigte, sagte ebenfalls ab. Dann ging man zur Tagesordnung über. Als erster Punkt der Tagesordnung referierte der Vorsitzende über das Thema: „Sind die christlichen Gewerkschaften existenzberechtigt?" Zwei Kollegen ergänzten in der Diskussion die Ausführungen des Referenten. Sodann wurden die anderen Punkte der Tagesordnung erledigt. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Kollegen und Kolleginnen, die Versammlungen immer recht fleißig zu besuchen, einer sage es dem andern, einer bringe den andern mit. Wir wissen alle, wie schwer wir zu kämpfen haben. Nur durch einen festen Zusammenschluß im christlichen Textilarbeiterverband können wir eine Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage erreichen. Gegen 8 Uhr wurde die so harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen. Wir hatten eine Anzahl Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Briefkasten.

Wegen des kolossalen Stoffandranges, besonders von Versammlungsberichten, mußten mehrere Zusendungen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Die Redaktion.

Versammlungskalender.

Barmen. 24. Febr., 9 Uhr, bei Mertin, Parlamentstr. 3.
Bettrath. 18. Febr., 5 Uhr, bei Witwe Pfeil in Hoven.
Borken i. W. 18. Febr., 11 Uhr, bei H. Sonntag.
Bocholt. 18. Febr., 5 Uhr, bei Franz Imping, Arbeiterinnen-Versammlung.
Elberfeld. 17. Febr., 8½ Uhr, bei Herkenrath, Klotzbahn.
Emsdetten. 17. Febr., 6½ Uhr, bei Wilh. Laumann, Unterrichtskursus.
Emsdetten. 18. Febr., 5 Uhr, bei Wilh. Laumann.
Forst i. L. 18. Febr., 4 Uhr, in der „Deutschen Reichshalle".
Fahrnau. 17. Febr., 8 Uhr, in der Brauerei Winterhalder.
Gera. 4. März, 7 Uhr, in der Goldenen Kugel, Neustadtplatz, Gesellschafts-Abend mit Vortrag.
Giesenkirchen. 24. Febr., 9 Uhr, im kath. Vereinshause.
Greiz-Aubachtal. 24. Febr., 8 Uhr.
Greiz-Obergrochlitz. 25. Febr., ½3 Uhr.
Haan. 25. Febr., 11¼ Uhr, bei Peter Krahwinkel.
Höllstein i. W. 18. Febr., ½8 Uhr, in der Traube, öffentliche Versammlung.
Krefeld (Arbeiterinnen). 4. März, 6½ Uhr, in der Unitas (oben).
Langerfeld. 23. Febr., 9 Uhr, bei Keller am Markt.
Lobberich. 18. Febr., ½6 Uhr, bei Wilh. Klüttermann, Generalversammlung.
Lörrach-Stetten. 18. Febr., 3 Uhr, im Gasthaus zum Hirschen in Steinen, große Demonstrations-Versamml.
Lüdinghausen. 18. Febr., 4 Uhr, im Gesellenhause, öffentliche Versammlung.
Nordhorn. 19. Febr., ½9 Uhr, in der Kriegerhalle.
Oberschlesische Stadt. 18. Febr., 3 Uhr, im Lokale zum Hirschen, Generalversammlung.
Rheine. 17. Febr., 8½ Uhr, bei Hermes.
Steinen i. W. 18. Febr., 3 Uhr, im großen Hirschensaal, öffentliche Demonstrationsversammlung.
Stoitzheim. 18. Febr., 8 Uhr, im Gasthof Mainz, Generalversammlung.
Verlautenheide. Unsere Monatsversammlungen finden nicht mehr den zweiten Sonntag im Monat, sondern den dritten Sonntag im Monat, nachmittags 4½ Uhr, bei Jakob Kahlen statt.
Waldshut i. B. 25. Febr., 8 Uhr, in den Wartesälen, Abendunterhaltung des Ortskartells.
Waldhausenerhöhe. 17. Febr., 8½ Uhr, bei Wwe. Uebach.
Windberg. 17. Febr., 9 Uhr, bei Wilh. Baues, Unterrichtskursus.
Wickrath. 18. Febr., 10¾ Uhr, bei Hochstrate, öffentliche Versammlung.

Bilanz

des Gewerkschafts-Konsumvereins „Eintracht" e. G. m. b. H. in Viersen.

Vom 1. Januar 1905 bis 31. Dezember 1905.

Aktiva.		Passiva.	
An Kassenkonto	367 11	Per Geschäftsgut-haben der Mitglieder	4767 18
„ Sparkassenkonto	4202 76	„ Reservefonds	672 42
„ Anteil bei der Spar- und Baugenossenschaft zu Viersen, e. G. m. b. H.	200 00	„ Hülfs-Reservefonds	280 34
„ Warenbestand zum Einkaufspreis	4006 42	„ Zinsen vom Geschäftanteil 1904	223 07
„ Inventar nach Abschreib. 10%	337 38	„ Waren Schulden	— —
„ Ausstehenden Forderungen	71 15	„ Reingewinn	3241 81
Mark	9184 82	Mark	9184 82

Mitgliederbestand am 31. Dez. 1904 156
Zugang bis „ „ 1905 7
Abgang „ „ „ „ 5
Gestorben „ „ „ „ 1
Zahl der Mitglieder am 31. Dez. 1905 157
Haftsumme am 31. Dez. 1905 Mk. 4710 —

Der Vorstand: August Dohmesen, Peter Abels, Gerhard Küskens.
Der Aufsichtsrat: Wilhelm Gozes, Vorsitzender.
(7.00 Mk.)

M.-Gladbach.

Für die christlich nationalgesinnten Passierer findet Sonntag, den 18. Februar, morgens 11 Uhr bei von der Wülbecke, Stepges- und Wilhelmstr.-Ecke, abermals eine Versammlung statt.

An alle Mitglieder des Wiesentales.

Werte Kollegen und Kolleginnen!

Ueberall streben die Arbeiter und Arbeiterinnen nach der Einführung des gesetzlichen zehnstündigen Maximalarbeitstages. Unser Zentralvorstand hat deshalb beschlossen, womöglich überall öffentliche Demonstrationsversammlungen abzuhalten, was aber auch in unserem so industriereichen Wiesental, wo doch noch überall 11 Stunden gearbeitet wird, noch nirgends geschehen ist in der richtigen Weise. Da die Organisation noch nicht genügend erstarkt ist und meistenteils erst junge Ortsgruppen bestehen, wurde zwischen mehreren Ortsgruppen die Vereinbarung getroffen, eine gemeinsame Versammlung abzuhalten.

Am Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet daher im großen Hirschensaal in Steinen eine von den Ortsgruppen Steinen, Brombach, Lörrach, Maulburg und Fahrnau veranstaltete große öffentliche Demonstrationsversammlung zugunsten der Einführung des gesetzlichen zehnstündigen Maximalarbeitstages statt. Referent: Gewerkschaftssekretär F. Fischer-Mülhausen.

Kollegen und Kolleginnen allerorts! geht durch Massenbesuch zu dieser Versammlung eurem Verlangen beredten Ausdruck. Sucht auch die Unorganisierten zahlreich zu dieser Versammlung mitzunehmen, damit diese Versammlung eine imposante Kundgebung zugunsten des gesetzlichen Zehnstundentages werde.

Sterbe-Tafel.

Es starben die Verbandsmitglieder:
Joh. Eggler in Hüningen.
Fritz Börger in Borghorst.
Alois Fenkl in Delmenhorst.
Ehre ihrem Andenken!